

# Aalener Jahrbuch 1984

Herausgegeben vom Geschichts-  
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag  
Stuttgart und Aalen

## Die Vorfahren des Dichters, Journalisten und Musikers Christian Friedrich Daniel Schubart

*Paul Edel*

Der Geschichts- und Altertumsverein Aalen e. V., als Nachfolger des Schubartbundes für Heimatkunde, hat sich u. a. die Aufgabe gestellt, Leben und Werk des Dichters, Journalisten und Musikers Christian Friedrich Daniel Schubart weiter zu erforschen. Bei einer Vortragsveranstaltung des Vereins am 17. Februar 1983 war es deshalb für alle Teilnehmer eine besondere Freude, zwei Nachkommen des Dichters in Aalen begrüßen zu dürfen. Außerdem konnte an diesem Abend erstmals eine ziemlich vollständige Ahnentafel vorgelegt werden, auf der etwa sieben Generationen der Ahnen Schubarts dargestellt sind. Diese Ahnentafel wird im folgenden beschrieben. Sie kann vom Verfasser bezogen werden.

Einer der vielen bekannten und blutsverwandten „Vettern“ des Dichters, der Arzt und Ahnenforscher Ludwig Finckh, hat in seinem „Ahnenbüchlein“ geschrieben: „Man würde viel verstehen, was im anderen Menschen vorgeht, wenn man von seinen Vorfahren wüßte.“ Sollte also nicht auch die Schubartforschung durch eine bessere Kenntnis seiner Ahnen Gewinn haben?

### *Die geheimnisvolle Ahnenwelt*

Jeder Mensch hat sein Erbgut wie ein wohlverschnürtes Paket erhalten, aber nur wenige machen sich die Mühe, es auszupacken, um den Inhalt kennenzulernen. Man kann behaupten, daß es unter 1000 Mitbürgern kaum einen gibt, der sich mit der Erforschung seiner Ahnen und deren Lebensumstände eingehend befaßt. Bei den Völkern, die Ahnenkult pflegen, ist das anders. Da kennt man etwa sieben Generationen der Vorfahren, überblickt rund 200 Jahre, weiß ihre Namen und ihre Eigenschaften, und zwar die der Ahnen der väterlichen wie der mütterlichen Seite. Diese Tatsache hat man z. B. bei den Nachkommen der schwarzen Sklaven in Amerika, bei ihren Verwandten in Afrika, aber auch bei den Nomaden in der mittelasiatischen Steppe festgestellt. Zu meiner Verwunderung habe ich das in der Hauptstadt Nassau auf den Bahama-Inseln wie auch in Kasachstan von Einheimischen erfahren und Ähnliches berichtet Thor Heyerdahl von der Osterinsel im Pazifik.

Ein durchschnittlicher Mitteleuropäer, seit er nicht mehr in der Großfamilie lebt, kennt nur selten noch die Lebensdaten seiner Großeltern. Den meisten geht es so wie dem Dichter Schubart. Er hat seine Großeltern, außer seinem Großvater Hörner, nicht gekannt und also nur wenig über die Voreltern erfahren können. In seiner Autobiographie beschreibt Schubart eingehend das Leben eines „Urgroßvaters“, der aber gar nicht zu seinen Ahnen gehört und wohl nur aus Eitelkeit adoptiert ist. Manches Mal irrt die „Familiendition“: Schubart kann sich trotz seines erstaunlichen Gedächtnisses auf dem Asperg kaum noch an Einzelheiten aus dem Leben seiner Voreltern erinnern. Dadurch entstanden bei seinen Biographen (Immendorfer, Chronik von Obersontheim, WVjH XIII, 1890/91, S. 108/109; Gustav Hauff, Chr. Fr. Dan. Schubart in seinem Leben und seinen Werken, Stuttgart 1885, mit Zitaten aus Adolf Wohlwills Aufsatz: Beiträge zur Kenntnis Chr. Fr. Dan. Schubarts im 6. Band von Schnorr v. Carolsfeld, Archiv für Literaturgeschichte, 1877; Eugen Nägele, Aus Schubarts Leben und Wirken, Stuttgart 1888) Fehlteile. Immendorfer glaubte sogar, der Vater des Dichters stamme aus einer „obsuren“ Familie. Schon aus diesem Grund erscheint es wichtig, nach Möglichkeit Lücken in der Ahnentafel Schubarts zu füllen, was kürzlich durch einen glücklichen Zufall gelungen ist.

### *Gebrauchsanweisung für Ahnentafeln*

Wenn der Leser einmal Lust verspüren sollte, sein in meinen Augen wichtigstes Erbe, das Ahnenpaket, aufzuknoten, wird er wohl eine kurze Anleitung begrüßen, die ihm auch hier beim Studium von Schubarts Ahnentafel nützlich sein kann. Für die Darstellung der Lebensdaten werden folgende Abkürzungen benützt:

- \* = Tag der Taufe, seit dem 19. Jh. auch der Geburt,
- ⊙ = Tag der Trauung, gegebenenfalls der „Proklamation“,
- † = Tag der Beerdigung, seit dem 19. Jh. auch des Todes.

Diese Daten unserer Vorfahren sind seit einigen hundert Jahren in den Kirchenbüchern eingetragen. Wenn man die Lebensdaten den Familienregistern, die es nur in Württemberg seit der königlichen Zeit gibt, entnimmt, findet man manchmal Unterschiede gegenüber den Eintragungen in den Kirchenbüchern. Schreibfehler sind menschlich. Schubart irrte mehrmals; ob er am 26. oder schon am 24. März 1739 geboren oder ob er am 9. oder erst am 10. Oktober 1791 verstorben ist, ist für seine Beurteilung unwichtig. Bitte nehmen Sie es nicht zu tragisch, wenn Sie in Ahnentafeln solche Unstimmigkeiten feststellen; sie sind ärgerlich, aber fast unvermeidbar.

## *Ahnengruppen*

Das Studium einer Ahnentafel ist mitunter wegen ihres Umfangs mühsam, ja verwirrend. Wir wollen deshalb die Schubart-Ahnentafel in vier verschiedene Ahnengruppen aufteilen. Ausgehend von der Großeltern-Generation nennen wir die Ahnen des Großvaters Schubart die Ahnengruppe A (Schubart); die Voreltern seiner Frau Anna Martha Rüdel gehören zur Ahnengruppe B (Rüdel). Die Altvorderen von Großvater Hörner kommen in die Ahnengruppe C (Hörner) und die seiner Ehefrau Maria Barbara Zahn in die Ahnengruppe D (Zahn). Bei der Darstellung der Schubart-Ahnen wird jeder Ahnengruppe das betreffende Viertel der Ahnentafel vorgeschaltet.

## *Ahnenzählung*

Seit langer Zeit ist es üblich, jeder Person, die in einer Ahnentafel vorkommt, eine bestimmte Ziffer zu geben. Der „Proband“, das ist die Person, deren Vorfahren dargestellt werden sollen, erhält die Ordnungszahl 1. Seine „vollbürtigen“ Geschwister, die also vom gleichen Elternpaar abstammen, werden mit 1a, 1b usw. bezeichnet. Auf einer Ahnentafel erscheinen nur die jeweiligen Eltern, nicht deren Geschwister. Deshalb ist in jeder Ahnentafel der Vater des Probanden mit der Zahl 2 und die Mutter mit 3 bezeichnet. Der Großvater väterlicherseits hat die Zahl 4, seine Ehefrau 5, während Mutters Vater eine 6 und die Großmutter mütterlicherseits eine 7 trägt. Wenn dann der Urgroßvater, in unserem Fall Wolf Martin Schubart, die Zahl 8 bekommt, erkennen Sie die mathematische Gesetzmäßigkeit: Die Männer in einer Ahnentafel haben stets gerade Ordnungszahlen, die Frauen dagegen ungerade. In jedem Fall hat ein Vater eine Ziffer, die doppelt so groß ist wie die seines Kindes. Man liest in der familiengeschichtlichen Literatur manchmal, daß z. B. der Schubart-Ahn Nr. 830 gleichzeitig der Ahn Nr. . . . einer anderen Persönlichkeit ist. Weil ein Teil der Schubart-Ahnen in vielen Ahnentafeln bedeutender Personen vorkommt, läßt sich die Blutsverwandtschaft auf diese Weise deutlich zum Ausdruck bringen. Die Ahnentafel einer Person und ihrer Geschwister ist stets einmalig und zeigt die einzigartige Verknüpfung von Erbgut. Sie spielt bei Erbforschungen eine entscheidende Rolle.

## *Ahnenschwund*

Es kommt vor, daß in einer Ahnentafel Verwandtschaftsehen erscheinen, also in früheren Generationen Vorfahren identisch sind („Ahnenschwund“). In der vorliegenden Ahnentafel des Dichters Schubart gibt es in den ersten sieben Generationen keinen

Ahnenschwund. Das bedeutet, daß seine Vorfahren in jeder Ehe „frisches Blut“ erheiratet haben: Blut von ehrbaren Handelsleuten, von frommen und manchmal recht stürmischen Kanzelrednern, von Schulmeistern, Kunsthandwerkern, Patriziern, besonders auch von hochbegabten Musikern und Organisten. Ihr Erbgut ist schließlich in unserem Probanden 1, dem schwäbischen Franken, Dichter, Musiker und Journalisten Christian Friedrich Daniel Schubart zusammengefloßen.

### *Ahnenalphabet*

Um die in der Ahnentafel Schubarts vorkommenden Familiennamen leichter zu überblicken, finden Sie in der Anlage eine alphabetische Aufstellung, aus der Sie auch die Zugehörigkeit des betreffenden Ahnen zu einer der vier Gruppen, seine Ahn-Nr., das Jahr der Eheschließung, den Namen des Ehegatten, den Hauptberuf und die Herkunft ersehen können.

### *Literatur zur Schubart-Ahnenforschung*

Auf Grund der Vorarbeiten von Karl Quinat (1933) und Frh. Haller v. Hallerstein in Nürnberg, Studienrat Martin in Zeitz, Pfarrer Georg Lenckner, Gröningen, Dr. jur. v. Spindler, Marburg, Pfarrer Rentschler, Möglingen, hat der Stuttgarter Genealoge Kurt v. Marchtaler im Archiv für Sippenforschung 1941, Heft 2, S. 28–34, „Die Ahnen des Dichters Christian Schubart“ ausführlich beschrieben. In den folgenden Jahren sind ergänzende Mitteilungen von Dr. v. Spindler in den Blättern für Württembergische Familienkunde, Band IX, 1942, und von Eugen Stochdorph in den Südwestdeutschen Blättern für Familien- und Wappenkunde, Jahrgang 8, Heft 3, Oktober 1956, erschienen. Auch Prof. Dr. Gerd Wunder, Schwäbisch Hall, Oberbaurat Streng, Stuttgart, und Dr. Georg Schrenk, Laupheim, haben die Schubartforschung wesentlich gefördert. Soweit Lebensdaten in bisherigen Veröffentlichungen enthalten sind, habe ich sie übernommen.

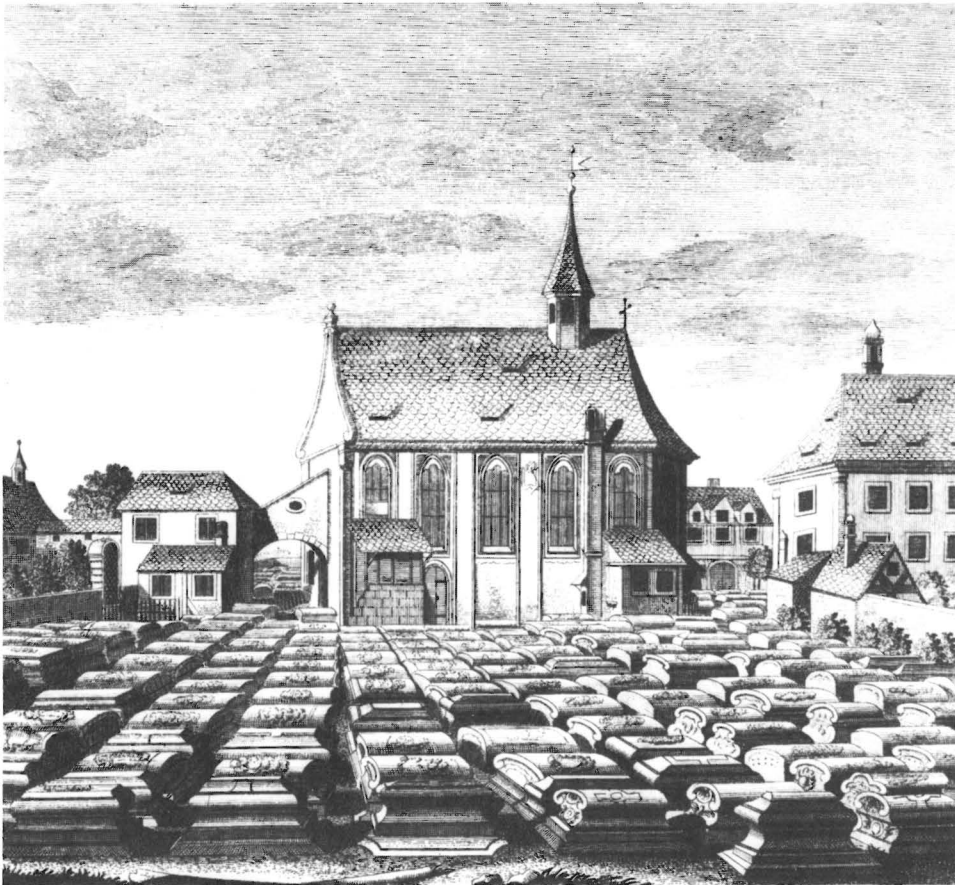
Aber ich bringe hier, um den Umfang dieser Arbeit nicht zu sprengen, Schubarts Vorfahren nur bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts zurück, obwohl einige – wenn auch z. T. nicht ganz gesichert – noch weiter zurück erforscht sind.

Die Namen und Lebensdaten der Ahnengruppe B (Rüdel) sind bisher nicht bekannt gewesen. Wie sie nach mehr als 240 Jahren entdeckt worden sind, soll im folgenden geschildert werden.

*Wer war Anna Martha, die Gattin von Großvater Schubart?*

Wer heute seine Ahnen erforschen will, kann bis 1876 zurück bei den zuständigen deutschen Standesämtern nachfragen. Angaben aus früherer Zeit findet man in Kirchenbüchern der Aufenthaltsorte der Ahnen. Die Eheschließung von Walther Bartholomäus Schubart, dem Großvater des Dichters, mit seiner Frau Anna Martha N. hat nicht in Nürnberg stattgefunden; vielleicht ist sie in einem benachbarten Pfarramt registriert worden. Weil der Familienname von Anna Martha nicht zu finden war, blieb ein Viertel der Schubart-Ahnen bisher unbekannt. Die Biographen des Dichters haben, wie schon erwähnt, aus diesem Grund „obscure“ Verhältnisse vermutet, die vielleicht gewisse Charakterschwächen des Dichters erklären ließen.

*28 Gesamtansicht des St.-Johannis-Friedhofes in Nürnberg*



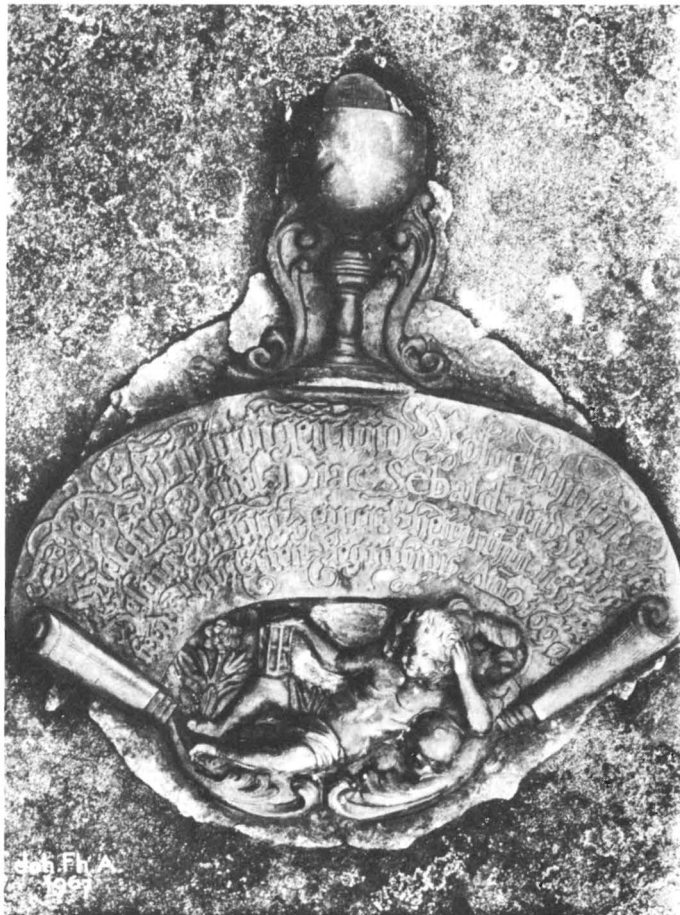


29 Grab Nr. 1967 des Melchior Rüdel (Abn-Nr. 10) im St.-Johannis-Friedhof in Nürnberg

Bemerkenswerterweise hat Schubart selbst einen Hinweis gegeben, der das Rätsel um seine Großmutter schon längst hätte lösen können. Er schreibt in seinen Erinnerungen, daß er in Nürnberg oft bei den Gräbern seiner Vorfahren geweiht hätte, „ein grauer Stein mit einem Kelche darauf bezeichnet es“.

Auf dem St.-Johann-Friedhof in Nürnberg habe ich vor 44 Jahren das Grab 161 gekauft und bei dieser Gelegenheit erfahren, daß alle Gräber auf diesem Friedhof unverändert erhalten bleiben, d. h. die Numerierungen und die Epitaphien sind seit Jahrhunderten gleich. Als ich festgestellt hatte, daß Schubarts Großeltern in den Jahren 1738 und 1739 im Grab Nr. 1967 auf dem Johannis-Friedhof zur Ruhe gebettet worden waren, habe ich gelegentlich eines Schriftwechsels Frau Dr. Stählin von der Universitätsbibliothek Erlangen gebeten, nach diesem Grab zu forschen. Frau Dr. Stählin hat darauf eine Bekannte, Frau Bibliotheksoberrat F. Bachmann, Erlangen, gebeten, nach diesem Grab zu sehen. Sie hatte Erfolg. Im Grab Nr. 1967 liegen Angehörige des Kirchen- und Schuldienstes in Nürnberg. Über der bronzenen Schrifttafel auf grauem Sandstein ist ein mit ihr verbundener Bronze-Kelch nachgebildet. Die Tafel trägt folgende Inschrift:

30 Bronze-Epitaph auf dem Grab Nr. 1967 des Melchior Rüdels (Ahn-Nr. 10) im St.-Johannis-Friedhof in Nürnberg



„Deß Ehrwürdigen und Wohlgelährten Herrn Melchior Rüdels Diac. Sebald. und Frawe Helena Barbara Seiner Ehewirthin und Ihrer beidt Leiberben Begräbnus, Anno 1690.“

Nun war es nicht mehr schwer, z. B. bei Georg Andreas Will im „Nürnbergischen Gelehrten-Lexikon“ (1757), Angaben über Melchior Rüdels, Diaconus (= 2. Pfarrer) bei St. Sebald in Nürnberg zu finden. Dort steht seit 225 Jahren geschrieben, daß seine vierte Tochter, Anna Martha, den späteren Kantor Walther Bartholomäus Schubart geheiratet hat. Damit konnte endlich die Suche nach den Vorfahren von Anna Martha beginnen, eine Suche, die eine Reihe von Überraschungen erbracht hat. Diese Schubart-Ahnen sollen Sie in der Ahnengruppe B (Rüdel) erstmals kennenlernen.



### *Kurzer Lebenslauf des Dichters Schubart*

Christian Friedrich Daniel Schubart ist am Gründonnerstag, den 24. März 1739 in Obersonthem, Kreis Schwäbisch Hall, als zweites Kind und als ältester Sohn des „Hochgräflich Limpurgischen Cantors, Praeceptors und Pfarrvikars“ Johann Jakob Schubart geboren. Weil sein Vater schon im folgenden Jahr als Präzeptor der Lateinschule und Kantor in die freie Reichsstadt Aalen zieht, erlebt Christian seine Jugendzeit in unserer Stadt. 1745 wird sein Vater Diaconus (= 2. Pfarrer) in Aalen, aber die wirtschaftlichen Verhältnisse bleiben bescheiden.

Obgleich sich die Eltern um die Förderung ihrer Kinder bemühen und Hausmusik pflegen – beide sind musikalisch begabt –, bezeichnet sich Schubart in seiner Autobiographie bis zum siebten Lebensjahr als „träge, dumm und unordentlich“. Erst mit acht Jahren erwacht das spätere Genie. In kurzer Zeit „übertrifft er seinen Vater im Klavierspiel, singt mit Gefühl, spielt die Violine und unterweist seine Brüder in der Musik“.

Schubart erwähnt in seiner Biographie den Lehrer Jonathan Rieder. Dieser ist in Aalen 1727 geboren, musikalisch hochbegabt und nach den Studien mit 25 Jahren Präzeptor der Lateinschule in Aalen. Der dreizehnjährige Christian Schubart gehört zu seinen ersten Schulbuben. Rieders Vater, der Drechsler Johann Friedrich Rieder (1701–1763), war, wie schon sein Vater Jonathan Rieder (1677–1734), Knaben-Präzeptor der Aalener Lateinschule. Die ganze Familie Rieder war hervorragend musikalisch. Wir wissen, daß der aufgeklärte Lehrer Jonathan Rieder im Lateinunterricht keine moralischen Bedenken hatte, mit den Schülern Texte zu lesen, für die sie manchmal noch nicht reif waren.

### *Schubarts Studienzeit*

In den Jahren 1753 bis 1756 besucht Schubart das Lyzeum der Reichsstadt Nördlingen. Im Alter von 17 Jahren schickt sein Vater ihn in seine Heimat, die große Reichsstadt Nürnberg, auf die Heilig-Geist-Schule. Hier fühlt er sich frei und wohl. Aber als er seine dort lebenden Verwandten besucht, findet er sie „herabgesunken in die tiefste Armut, Niedrigkeit und Verachtung“. Nur einer davon hat sich als Fagottist „aus dem Staube gehoben“. Schubart erwähnt noch einen anderen Verwandten, der als „Clavierspieler ein großes musikalisches Genie“ war. Es ist noch nicht gelungen, diese Personen zu identifizieren. Es ist auch ungeklärt, ob sie den Namen Schubart trugen.



31 *Christian Friedrich Daniel Schubart (1739 – 1791)*

## *Schubart im Berufsleben*

Als Schubart, seit dem 24. 10. 1758 Student an der Markgräflisch-Brandenburgischen Universität Erlangen, nach lockerem Leben nach Aalen zurückkehren muß, bewirbt er sich um eine Anstellung. Er muß aber noch drei Jahre als Hilfsprediger und Privatlehrer zubringen, bis er am 26. 10. 1763 in der ulmischen Stadt Geislingen als Helfer des Schulmeisters der Lateinschule und Musikdirektor eine Anstellung findet. In den Jahren zuvor „saß Schubart manche Stunde in seines väterlichen Hauses oberstem Stockwerk, das er sein Tusculum nannte, lesend und sinnend, träumend und klagend, dichtend und musizierend; dann blickte er wohl getröstet zum Dachladen hinaus, hoffte aufs neue und – sah sich stets wieder auf dem gleichen Fleck, in Aalen“ (Eugen Nägele, *Aus Schubarts Leben und Wirken*, Tübingen 1888, S. 6).

Am 10. 1. 1764 heiratet er in Geislingen die Oberzollertochter Helena Bühler (1744–1819). Über ihre Ahnen hat Dr. Georg Schenk in den *Südwestdeutschen Blättern für Familien- und Wappenkunde*, Bd. XI, Heft 14, Dez. 1963 ausführlich berichtet. Auch unter den Vorfahren der Ehefrau findet man zahlreiche Ahnengemeinschaften mit bedeutenden Schwaben. Nach der trockenen Tätigkeit als Schulmeister in Geislingen, überschattet von schwerer Lungentuberkulose, erhält Schubart im September 1769 eine Anstellung als Stadtorganist und Hilfsmusikdirektor in der leichtlebigen württembergischen Residenzstadt Ludwigsburg. Weil er das Klavierspiel virtuos beherrscht, bekommt er leicht Zutritt zu vornehmen Familien. Aber immer wieder geht sein zügelloses Temperament mit ihm durch. An seiner Entlassung und Landesverweisung am 21. 5. 1773 ist eine Barbara Streicher aus Aalen, die er vom Schwager Böckh als Haushälterin übernimmt (seine Frau war krank nach Geislingen gereist), nicht unschuldig. Sie war als Tochter eines Bergknappen am 6. 10. 1750 in Aalen getauft.

Auf der Suche nach einer neuen Existenz geht Schubart auf Reisen. Er ist 34 Jahre alt und findet überall „als der beste Pianist seiner Zeit“ Anschluß an die Gesellschaft. Bei der Beurteilung eines anderen Musikers äußert Schubart seine Ansicht, daß man ohne einen Tropfen Alkohol in der Musik keine Höchstleistung vollbringen könne. Wir werden später den ebenso musikalischen wie unzuverlässigen Großvater Walther Bartholomäus Schubart und dessen Ahnherren Martin Schubart, den „Weinmeister“ und Ratskämmerer zu Zeitz, kennenlernen.

Im Oktober 1773 sucht Schubart sein Glück sogar im römisch-katholischen München, natürlich vergebens. Im nächsten Jahr bringt er in der Reichsstadt Augsburg die erste Nummer seiner „*Deutschen Chronik*“ heraus. Vertrieben arbeitet der Kritiker von 1775 an weiter im Schutze der protestantischen Reichsstadt Ulm. Aber seiner allzu spitzen Zunge und Feder wegen wird der Sorglose, 38 Jahre alt, nach Württemberg gelockt, am 23. 1. 1777 in Blaubeuren verhaftet und in der Landesfestung auf dem Hohenasperg als Gefangener des Herzogs Carl Eugen eingesperrt. Erst nach zehn Jah-

ren, am 11. 5. 1787, wird er, besonders wohl infolge der Fürsprache des „Alten Fritz“, wieder frei. Der Herzog stellt ihn als „Hof- und Theatraldichter“ in Stuttgart an. Gezähmt gibt Schubart wieder sein Blatt, dieses Mal „Vaterländische Chronik“ genannt, heraus. Im Herbst 1791 wird er während einer Epidemie angesteckt und stirbt am 10. 10. 1791. Sein Grab auf dem Hoppenlau-Friedhof in Stuttgart wird bald vergessen.

### *Schubarts Nachkommen*

Im Eheregister von Geislingen ist am 10. 1. 1764 Christian Friedrich Daniel Schubart eingetragen als „Der Heiligen Gottesgelahrtheit Beflissener, auch Praeceptoris Adjunctus der allhiesigen Deutschen und Lateinschule, auch Director Musici und Organist“. Natürlich fehlen am Anfang nicht die damals üblichen Titel: „Der Würdige, Achtbare und Wolgelahrte Herr...“ Des Vaters Titulatur klingt uns noch vornehmer: „Des Hochwol-Ehrwürdigen, Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Johann Jakob Schubart, treueifrigen Diaconi auß des Heiligen Römischen Reiches freien Stadt Aalen und der Hochedlen und Tugendhaften Frau Anna Helena Juliana Hörnerin ehelicher Sohn...“ Jetzt folgt vom Fräulein Braut: „Und die viel Ehr- und tugendhafte Jungfrau Helena Bühlerin, des Wohl Ehrenvesten und Wolgerechten Herr Johann Georg Bühler, Hauptzollers allhier, und Seiner Viel Ehr- und Tugend-begabten Frauen, Euphrosina, eine geborene Rupprechtin, Eheliche Tochter. Deus benedicat Neogamis! Copuliert: Christ. Tob. Friederich, Past. hic.“

Aus dieser Ehe stammen, in Geislingen geboren und getauft:

1. Ludwig Albrecht, \* 17. 2. 1765, später Legationsrat in Nürnberg,
2. Johann Jakob, \* 30. 5. 1766, † Geislingen 14. 7. 1766,
3. Juliana, \* 16. 7. 1767, ⚭ 1788 mit Johannes Kaufmann,
4. Eine tot geborene Tochter am 19. 12. 1768,
5. Christoph Friedrich Gottlieb, \* 16. 4. 1770 als Sohn des „Poeta Laur. Caes. Stadtorganist und Musices Director“. Dieser letzte Sohn starb schon am 8. 12. 1770 in Geislingen. Von Schubarts Kindern haben also nur der älteste Sohn Ludwig und die Tochter Juliana ihren Vater überlebt.


Ludwig, auf der Hohen Karlsschule ausgebildet, bleibt unverheiratet. Die hohe Verehrung, die Vater Schubart dem preußischen König entgegenbringt, trägt wohl mit dazu bei, daß der Sohn Sekretär des Ministers Herzberg in Berlin wird und dann kurze Zeit als Preußischer Legationsrat in Nürnberg eine Stellung erhält. Nach 1806 gibt Ludwig als Privatgelehrter und Schriftsteller in Stuttgart die Werke seines Vaters heraus und veröffentlicht ein eigenes Werk über Ulrich von Hutten sowie Übersetzungen aus dem Englischen. Er versucht auch, die Chronik weiterzuführen. Am 27. 12. 1811 stirbt er in Stuttgart im Alter von 46 Jahren.



32 *Ludwig Schubart (1765 – 1811)*

Seine Schwester Juliana ist auch künstlerisch begabt. Sie wird am Fräulein-Institut der Karlsschule ausgebildet, dann Hofsängerin und Schauspielerin am Hoftheater und heiratet in Stuttgart (am 11. 8. 1788 in der Stiftskirche) den Kammercellisten Johannes Kaufmann, dessen Großvater als „Langer Kerl“ unter dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. gedient hatte. Er ist später Musiklehrer und Speisemeister am Evangelischen Seminar zu Maulbronn. Juliana Kaufmann stirbt schon am 17. 3. 1801 in Stuttgart. Von dieser Ahnfrau bewahrt Herr Helmut Solle (s. u.) das Gesangbuch mit dem Eintrag ihres Namens als Familienerbstück auf. Goethe schreibt in seinem Tagebuch „Aus einer Reise in die Schweiz“ über seinen Aufenthalt in Stuttgart am 6. 9. 1797, er habe eine Vorstellung der Oper „Zwei Streithähne“ von Sarti besucht: „Madame Kaufmann, kleine, hagere Figur, steife Bewegung, angenehme, gebildete, aber schwa-

33 Titelblatt des Württembergischen Gesangbuches aus dem Besitz der Julie Kaufmann geb. Schubart (1767 – 1801)

<p style="text-align: center;"> <b>Württembergisches</b>  <b>Gesangbuch,</b>          zum Gebrauch          für  <b>Kirchen und Schulen</b>          von dem  <b>Herzoglichen Synodus</b>          nach dem Bedürfnis der gegenwärtigen Zeit          eingerichtet.       </p>  <p style="text-align: center;">         Mit Herzogl. höchster Freyheit wider das Nachdrucken.          Kofiet ungebunden auf Druckpapier 28 Kreuzer       </p> <hr/> <p style="text-align: center;"> <b>Stuttgart,</b>          bey Christoph Friedrich Cotta,          Hof- und Kunstbuchdrucker. 1791.       </p>	<p style="text-align: right;"> <i>Ann.</i>    <i>Julie Kaufmann</i>  <i>Johann Schubart</i>  <i>Stuttgart den 18<sup>ten</sup> October</i>  <i>1791.</i> </p>
--	---

che Stimme.“ Vater Schubart besucht nach seiner Haftentlassung mit Tochter und Schwiegersohn die Heimatstadt Aalen. Er musizierte mit dem Schwiegersohn Kaufmann und sang mit Julie seine Lieder. Der Bürgermeister Winter trank auf sein Wohlergehen und auf die Heimatstadt.

34 Brief des Johannes Kaufmann (1759 – 1834) an seine Enkelin Mathilde Kern

Maulbronn; Den 12. Octbr. 1833.

Lieber Mathilde!

Da dein Bruder sich aus dem väterlichen Hause und  
seiner zukünftigen Existenz um einen Schritt weiter vor-  
wärt, so wird die ihm das älteste Kind im Hause.  
Als Solist wird ich ihm sonntags für seine geistlichen  
Auftritte mit <sup>der</sup> Liebe sorgen und ein bisschen,  
so wird die wenigstens, weil ja ein lieber Vater, auch  
= fallen, so wird auch dem Hause sehr nützen.  
So frucht mich, zu sehen, daß die glücklichsten,  
und aber auch zugleich, daß die gewöhnlich mit einem  
geschickten Kopf laufen ganz leicht sind, und auch die recht bald  
Lige und vollkommene Ausbildung.  
Hier lag ich für die drei ersten Jahre, jeder ein Geistes-  
als Geist bring.  
Hab wohl! Frey stark gemacht die glückliche. Die ersten  
Lieder jüngsten Geistes, die dem Aufsteig lieblichen  
Chor alken.

Dein

deiner Großvater  
Kaufmann.

Ihre Tochter Christiana Luise Kaufmann lernt in Maulbronn den Seminaristen und späteren Tübinger Professor der Theologie D. theol. Friedrich Heinrich Kern kennen, der sie 1818 in Maulbronn heiratet. Ihre Tochter Mathilde wird die Frau des Oberamtsarztes in Waiblingen Dr. med. Carl Ludwig Nädelin. Ein Brief von Großvater Johannes Kaufmann an seine Enkelin Mathilde Kern aus dem Jahre 1833 ist erhalten geblieben.

Der Nädelin-Urenkel Helmut Solle, Obervermessungsrat in Darmstadt, war bei der eingangs erwähnten Vortragsveranstaltung des Aalener Geschichts- und Altertumsvereins im Jahre 1983 mit seinem Sohn Michael zugegen. Der Sohn studiert Theologie, ist musikalisch begabt und macht als „langer Kerl“, wenn auch nicht als Soldat, seinem Urahn Kaufmann alle Ehre. Helmut Solle mit Kindern und Enkeln und denen seines verstorbenen Bruders Professor Dr. Gerhard Solle, Frankfurt, sind die einzigen lebenden Nachkommen des Dichters Schubart.



35 Helmut Solle  
(rechts) und sein Sohn  
Michael Solle (links),  
beide aus Darmstadt,  
mit dem Verfasser  
Dr. Paul Edel, Aalen



## *Schubarts Vater und Geschwister*

2 Schubart, Johann Jakob, getauft am 13. 5. 1711 in Altdorf (Taufpate war S. Magnifizenz der Rektor der Nürnberger Universität Altdorf, Prof. Dr. med. und Physicus der Reichsstadt Nürnberg Johann Jacob Mayer). Er besucht die Lateinschule in Altdorf, ab 1721 in Nürnberg. Trotz der kümmerlichen Verhältnisse, in die seine Eltern abgeglitten waren, studiert er ab 3. 11. 1732 fleißig in Altdorf und wird 1736 Hochgräflich Limpurgischer Kantor, dann Präzeptor und Pfarrvikar zu Obersontheim.

Am 17. 7. 1736 heiratet er in Sulzbach am Kocher die Forstmeisterstochter Johanna Helena Juliana Hörner (Ahn-Nr. 3) (1713–1797). Ab 1740 ist Johann Jakob Schubart in der Stadt Aalen Präzeptor an der Lateinschule und Kantor, dann 1745 Diaconus (= 2. Pfarrer) und 1749 auch Musices Director (für Vokal- und Instrumentalmusik). Sein Sohn beschreibt den Vater als „für die Orgel, den Sang, den Schulkatheder und die Kanzel gleich geschickt“. Er lobt die wohlklingende Baßstimme, die er in dieser Tiefe und Höhe und mit dieser Anmut sonst nie gehört habe. Der Vater war ein Meister der Schönschreibkunst, ein ausgezeichnete Schachspieler und ein großer Freund der Ordnung. Die Aalener Bürger werden von dem Dichter so beschrieben: „Bieder, geschäftig, wild und stark wie ihre Eichen, Verächter des Auslandes, trotzig Verteidiger ihres Kittels, ihrer Misthäufen und ihrer donnernden Mundart.“ Am 28. 5. 1765 hat der Vater den Einsturz des überhöhten Stadtkirchenturms miterlebt und am 25. 4. 1766 die feierliche Ecksteinlegung für den Kirchenneubau mitgestaltet. Er ist am 10. 8. 1774, 63 Jahre alt, in Aalen begraben worden.

Dieser Ehe entstammen folgende Kinder:

1. *Juliana* Friederika Sibylla, \* Sulzbach am Kocher 8. 6. 1737, † Schwabach 31. 3. 1819, verh. Aalen 14. 10. 1760 mit Christian Gottfried Böckh, Löwenstein-Wertheimischer Pfarrer in Waldenhausen und Konrektor zu Wertheim am Main, 1762 Rektor und Inspektor der Alumnen der Reichsstadt Eßlingen, 1772 Diaconus und Rektor in der Reichsstadt Nördlingen. Aus dieser Ehe leben heute noch Nachkommen.
2. *Christian* Friedrich Daniel, \* Obersontheim 24. 3. 1739 (Proband dieser Genealogie).
3. *Johann Jakob*, \*Aalen 22. 12. 1740, † Aalen 24. 12. 1769, Hauslehrer bei dem Eisenwerksunternehmer Blezinger zu Königsbronn, dann Gehilfe seines Bruders Christian zu Geislingen, seit 23. 10./6. 11. 1766 lediger Provisor (Hilfslehrer) an der Stadtschule zu Aalen.
4. *Maria* Margaretha, \*Aalen 9. 4. 1742, † 22. 8. 1743.

5. Johann *Konrad*, \* Aalen 6. 10. 1743, † 21. 3. 1808, Lateinschüler zu Aalen, Hochfürstlich Badisch-Hachbergischer Aktuar (Notar) zu Emmendingen, 1775 Stadtschreiber in Aalen, verheiratet I Aalen am 3. 5. 1775 mit Katharina Barbara, Witwe des hiesigen Stadtschreibers Wilhelm Heuchelin, geborene Darm (25. 8. 1743–17. 2. 1780), verheiratet II Aalen 14. 5. 1793 mit *Elisabetha* Augusta Heinrika Brodtbeck (11. 2. 1761–24. 6. 1845). 4 Stiefkinder, 3 Kinder aus der ersten und 3 Kinder aus der zweiten Ehe.
6. Maria Susanna, \* Aalen 18. 5. 1745, † 30. 9. 1745.
7. Jakob Friedrich Gottlieb, \* Aalen 14. 10. 1746, † 25. 7. 1747.
8. Johann Gottlieb, \* Aalen 12. 5. 1748, † 29. 3. 1751.
9. Jakobina Dorothea, \* Aalen 10. 5. 1750, † Münsingen 6. 12. 1821 bei ihrem Sohn. Verheiratet Aalen 27. 9. 1774 mit Johann Christoph Hoyer, Informator in der Reichsstadt Augsburg, ab 11. 9. 1774 Diaconus (= 2. Pfarrer) zu Aalen, ab 24. 11. 1782 1. Stadtpfarrer in Aalen, schließlich der erste württembergische Dekan in Aalen bis 1810. Geboren in Marktredwitz am 21. 9. 1742, gestorben Hornberg am 1. 1. 1811. Von 1775 bis 1791 in Aalen 6 Söhne und 6 Töchter, darunter zweimal Zwillinge. Vgl. Württ. Pfarrerbuch, Nr. 1151.

### *Schubarts Mutter*

3 Die Mutter des Dichters, Johanna *Helena* Juliana Hörner (Ahn-Nr. 3) ist in Michelbach an der Bilz am 25. März 1713 getauft. Ihr Sohn Christian nennt sie mütterlich und einfach; auch sie ist musikalisch. Sie ist in Aalen am 25. Oktober 1797 gestorben. Über ihre Eltern, den Hochgräflich Limpurgischen Forstmeister Georg Friedrich Hörner (Ahn-Nr. 6) und seine Frau Maria Barbara geborene Zahn (Ahn-Nr. 7) geben die Beschreibungen der Ahnengruppe C (Hörner) und D (Zahn) Aufschluß.

Im folgenden werden zunächst die zu den Ahnengruppen A (Schubart) und B (Rüdel) gehörenden Vorfahren Schubarts beschrieben, die Großeltern des Dichters väterlicherseits und ihre Ahnen.

64.	SCHUBARTH Philipp Bürger in Zeitz N.N.	66.	N.N.	68.	SCHLAUERSPACH Erasmus Metzger in Nürnberg	70.	NUSSER in Linz Ob.Öst.	72.	MÜLLER Georg d.A. Pfarrer in Nürnberg	74.	MÖNHORN Georg Kaufmann in Nürnberg	76.	KRÄMER Johann Pfarrer i. Regensburg	78.	GÖSSWEIN Erasmus Gastwirt Reichenschwand
65.		67.	N.N.	69.	ULRICH Sibylla Nürnberg	71.	N.N.	73.	KLEE Eva aus Hilpoltstein, M. Franken	75.	MÜNCHMAIER Margaretha aus Nürnberg	77.	N.N.	79.	N.N.
32.	SCHUBHARD Martin Kammer- und Wein- meister des Rats in Zeitz	33.	N.N.	34.	SCHLAUERSPACH Wolfgang Metzger, Ratherr in Nürnberg	35.	NUSSER Regina aus Linz	36.	MÜLLER Georg d. J. Pfarrer i. Kalchreuth Diaconus St. Sebald	37.	MÖNHORN Helena	38.	KRÄMER Johann Zirkel- schmied- meister in Nürnberg	39.	GÖSSWEIN Kunigund Gastwirt- Tochter
16.	SCHUBHARDT Martin Faktor, Import- kaufmann in Nürnberg	17.	SCHLAUERSPACH Esther Ratherrntochter	18.	MÜLLER Wolf Jakob Pfarrer in Otten- soos, Diaconus v. St. Sebald Nürn- berg	19.	KRÄMER Kunigunda aus Nürnberg								
8.	SCHUBHARDT Wolf Martin Handelsmann, Markt-Unterkäufer, Markt-Sensal (=Makler) Nürnberg	9.	MÜLLER Eva Kunigunde Pfarrerstochter aus Nürnberg												
4.	SCHUBART Walther Bartholomäus Schulmeister und Cantor in Altdorf, dann Corrector Nürnberg														
	SCHUBART Johann Jakob, Musikdirektor, Diaconus in Aalen Vater des Dichters Christian SCHUBART, Ahn-Nummer 2 der Ahnentafel des Dichters.														

36 Die Vorfahren Schubarts. Tafel Ahnengruppe A

## *Die weiteren Vorfahren Schubarts*

### *Abnengruppe A (Schubart)*

Vorfahren des Großvaters väterlicherseits mit den Familiennamen Schubart, Schlauerspach, Ulrich, Nusser, Müller (I), Klee, Mönhorn, Münchmayr, Wagner, Krämer und Gößwein. Heimatgegend: Nürnberg, Mittelfranken, Zeitz in Kursachsen.



*37 Wappen der Familie Schubart*

### *Schubart*

4 Schubart, Walther Bartholomäus, jüngstes Kind seiner Eltern. Er verliert mit vier Jahren seinen Vater durch Tod. In der Obhut seines Stiefvaters, des Korrektors Joachim Müllner besucht er die Lateinschule in Nürnberg und beginnt kurz nach dem Tode seines Stiefvaters und seiner Mutter am 21. 5. 1695 das Studium der Freien Künste (stud. art. liberal.) in Altdorf, der Universität der Reichsstadt Nürnberg. Ab 1700 wieder in Nürnberg, wird er 1703 als 3., später als 2. Schulmeister und 1704 oder 1712 als Kantor in Altdorf angestellt. Aus unbekanntem Gründen verliert er 1721 sein Amt und zieht 1722 wieder nach Nürnberg in die Fischergasse, ins Armenviertel. 1736 wird er anlässlich der Heirat seines Sohnes

Jakob Schubart in Sulzbach am Kocher „Corrector und Praeceptor“ genannt; 1738 stirbt er „ohne Dienst“. Getauft in Nürnberg am 9. 4. 1672, begraben in Nürnberg 5. 6. 1738 im Grab Nr. 1967 auf dem Johannisfriedhof. Er wird (*nicht* 5 in Nürnberg) getraut etwa 1697/98 mit der Nürnberger Pfarrerstochter Anna Martha Rüdell (Ahn-Nr. 5) (1678–1739).

Kinder dieser Ehe:

1. Anna Eleonora, \* wo? Dez. 1698, † 28. 8. 1705
2. Salomon Friedrich, \* wo? Jan. 1700, † 18. 10. 1700
3. Klara Maria, \* Nürnberg 20. 5. 1702 (Sebald)
4. Maria Rosina, \* Altdorf 25. 11. 1704
5. Johann Jodokus, \* Altdorf 2. 5. 1707
6. Katharina Charlotte, \* Altdorf 21. 5. 1709
- 2 7. *Johann Jakob* (Ahn-Nr. 2), \* Altdorf 13. 5. 1711
8. Sigmund Joh. Jakob, \* Altdorf 24. 6. 1713
9. Johann Paulus, \* Altdorf 30. 6. 1715
10. Leonhard Christoph, \* Altdorf 24. 9. 1716
11. Maria Charlotte, \* Altdorf 10. 10. 1717

Zu 1–3 Frau Helene Burger, Landeskirchliches Archiv Nürnberg, zu 4–11 Kirchenbuch beim Dekanat in Altdorf. Das Schicksal der Geschwister von Schubarts Vater Johann Jakob ist bisher unbekannt.

- 8 Schubart, Wolf(*hard*) Martin. Er ist 1657/58 noch Handelsdiener (kaufmännischer Angestellter) und wird ab 1660 Handelsmann (= Großkaufmann im Gegensatz zum Krämer, dem örtlichen Händler), 1663 „Markt-Unter-Käufer“ genannt. Unter seinem Bildnis von 1674 steht als Widmung „Polfardo Martino Schubarto, Premiero Sensale Norimbergensi“, die ihn als allerersten, d. h. größten Handelsmakler in Nürnberg in den siebziger Jahren rühmt, wobei die Italienisierung auf Geschäftsverbindungen mit (Ober-)Italien (vorzüglich wohl Venedig) hinweist. Sein Haus in der Burgstraße in der Oberstadt läßt seinen Reichtum erkennen. So wird er in den Kirchenbüchern „der Erbar und Fürnehm“ genannt. Getauft in Nürnberg am 16. 11. 1620 und dort begraben am 9. 6. 1676, verheiratet in 1. Ehe in Nürnberg 1656 mit Anna Margaretha Lottmann aus Aachen (begr. Nürnberg 1. 7. 1664), verheiratet in 2. Ehe Nürnberg am 30. 1. 9 1665 (Sebald) mit *Eva* Kunigunde Müller (Ahn-Nr. 9) (1642–1693).



LOUARDO MARTINO SCHUBARTO  
Premiero Senfale Norinbergensj. *Æt: Sua 57. A: 1674.*  
Muhl. Sc.

Kinder der 1. Ehe:

1. Johann Paulus, \* 7. 4. 1657 (Sebald 86) †
2. Johann Jakob, \* 15. 9. 1660 (Sebald 264), ist 1713 Schulmeister in Igensdorf bei Gräfenberg
3. Maria *Sabina*, \* 25. 3. 1663 (Sebald 394). Sie heiratet einen Nürnberger mit Namen Mezger
4. Johann Konrad, \* 20. 6. 1664 (Sebald 469) †

Kinder der 2. Ehe:

5. Magdalena Elisabetha, \* 20. 8. 1666 (Sebald 586). Sie heiratet 1691 den Schulmeister Ferdinand Sigmund Ludwig, Kollege an der Heilig-Geist-Schule Nürnberg
6. Margaretha Sophia, \* 30. 6. 1668 (Sebald 673), ist 1713 noch ledig
- 4 7. *Walther Bartholomäus*, \* 9. 4. 1672 (Sebald 832) (Ahn-Nr. 4 = Großvater des Dichters Chr. Schubart)

Forschungen von Frau Helene Burger und eigene Forschungen in den Kirchenbüchern von Nürnberg. Frau Burger hat noch folgendes ermittelt: Im „Steinschreiberbuch“ des Johannis-Friedhofes (KV 4) steht bei dem Grab Nr. 1771 an der üblichen Stelle nichts über den Grabbesitzer; es steht aber die Bemerkung da, daß die „Interessenten“ sich geeinigt hätten und ihnen daher am 21. 7. 1713 ein neuer Grabbrief ausgestellt worden sei, daß für dieses Schlauerspachische Grab Nr. 1771 die nachstehenden Schubartischen Erben nutzungsberechtigt seien: Frau Sabina Mezger, Hans Jakob Schubart, Schulmeister in Igensdorf, Walther Bartholomäus Schubart, Kantor in Altdorf, Frau Magdalena Elisabeth Ludwig, Jungfrau Marg. Sophia Schubart und Sabina Zell... Vor 1713 ist eine große Lücke in den Eintragungen, nachher ebenso, bis dann etwa nach zehn Jahren die Eintragungen Ludwig einsetzen...

- 16 Schubhardt (Schubbart), Martin, wohnt als Handelsmann und Faktor, d. h. Vertreter des Hamburger Handelshauses Kaspar Ankemann am Milchmarkt (heute Dürer-Platz) in Nürnberg. In einem Werk über Nürnberger Gerichtsverfahren des 17. Jahrhunderts (z. B. im Lesesaal der Landesbibliothek München) wird ausführlich über einen Rechtsstreit mit diesem Faktor berichtet, der Importware zu billig weiterverkauft haben soll, ein Prozeß, der zur Auflösung des Vertragsverhältnisses führt. Getauft in Zeitz am 27. 10. 1587, beerdigt in Nürnberg am 15. 3. 1643. „Der Erbar Martin Schubbart, Sohn des Ehrnvesten und Weisen Herrn Martin Schubbart, des Inneren Raths in der Churfürstlich Sächsischen Statt Zeitz“ wurde in der Sebaldus-Kirche am 7. 6. 1619 mit der „Erbar und Tugendsamen Jungfrau Esther, des Erbarn und Fürnehmen Wolfgang Schlauspach eheleiblicher Tochter“ (Ahn-Nr. 17) (1589–1665) getraut. Kinder dieser Ehe, in Nürnberg geboren und getauft:

- 8 1. *Wolff Martin* (Ahn-Nr. 8), \* 16. 11. 1620 (Lorenz 665)
2. Anna Regina, \* 28. 4. 1622 (Lorenz 668)
3. Maria Magdalena, \* 11. 8. 1623 (Lorenz ?)
4. Georg (Schubbert), \* 22. 11. 1624 (Sebald 269) (seine Familie s. u.)
5. Dorothea, \* 28. 12. 1625 (Sebald 271) (s. u.)
6. Sophia, \* 1. 4. 1628 (Sebald 102)
7. Hester, \* 4. 12. 1629 (Sebald 181)
8. Konrad, \* 17. 8. 1631 (Sebald 265)

Der Sohn Georg Schubbert (Nr. 4), Handelsdiener (kaufmännischer Angestellter) in Nürnberg, heiratet in N. am 1. 8. 1653 (Lorenz 361) Martha Schütz. Kinder dieser Ehe, in Nürnberg geboren und getauft:

1. Georg, \* 21. 4. 1654 (Lorenz 290)
2. Johann Martin, \* 7. 2. 1656 (Lorenz 299)
3. Georg Gabriel, \* 8. 2. 1658 (Lorenz 306)
4. Magdalena Martha, \* 6. 9. 1659 (Lorenz 312)
5. Georg, \* 9. 11. 1661 (Lorenz 321)
6. Johann Friedrich, \* 25. 9. 1663 (Lorenz 329)
7. Anna Maria, \* 7. 10. 1665 (Lorenz 338)
8. Johann Paulus, \* 7. 3. 1668 (Lorenz 367)
9. Franz Christoph, \* 26. 2. 1669 (Lorenz 374)
10. Susanna Katharina, \* 8. 6. 1670 (Lorenz 382)
11. Joachim, \* 23. 3. 1672 (Lorenz 397)

Die Tochter Dorothea Schubhardt (Nr. 5) heiratet den Juwelier Johann Reinhard Mühl in Nürnberg und stirbt im Wochenbett am 26. 8. 1663. Über das Schicksal der übrigen Schubart-Kinder ist noch nichts bekannt (Ausnahme Nr. 1 Wolff Martin).

- 32 Schubhard, Martin, 1587 Mitglied des Rates, später Ratskämmerer und Weinmeister in der Kursächsischen Stadt Zeitz bei Leipzig, geboren um 1544, gestorben in Zeitz am 31. 3. 1600, verheiratet um 1573 mit N. N.
- 64 Schubarth, Philipp, Bürger in Zeitz, Kursachsen.

Die Zentralstelle für Genealogie in der DDR, Leipzig, Georg-Dimitroff-Platz 1, hat in ihrem Archiv keine weiteren Unterlagen über diese Familie. Vgl. v. Marchtaler, a.a.O. auf Grund der Mitteilungen von Studienrat Martin in Zeitz.

### *Andere Namensträger Schubart*

Aus Zeitz stammt auch ein Johann Christian Schubart (1734–1781), der als Edler v. Kleefeld geadelt wurde, weil er den Kleeanbau in Preußen eingeführt hat.





39 Andreas Christoph Schubart

Der Herzoglich Württembergische Stallmeister Kaspar Schubart (1530–1572) (NWDB § 735, 782) kann nicht „in der achten Generation der Stammlinie des Dichters Schubart“ stehen, wie das Dienerbuch und Prof. Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen, es behaupten.

Nach Siebmacher, Bgl. Geschlechter, Bd. V Tafel 38, hat Georg Schubart in Nürnberg im Jahr 1690 in seinem Wappen einen Mohrenkopf mit goldenen Ohrringen. Der Mohr stand in Nürnberg mehrfach Pate, z. B. bei der Patrizierfamilie v. Tucher und in der „Mohrenapotheke“ bei St. Lorenz im Zentrum der Altstadt. Rietstap, *Armorial général*, zeigt für einen Nürnberger Schubart in seinem Wappenschild einen goldenen Kopf auf blauem Grund.

Der Pfarrer Johann Schubart an der Johannis-Kirche in Nürnberg (1656–1732) war ein Sohn des Wirtes zu den sieben Türmen Andreas Schubart in Nürnberg (Will, Nbg. Gel. Lexikon, 1757, S. 590/1). Der Genealoge Karl Quinat hat 1933 behauptet, daß „jedenfalls eine Verwandtschaft“ zu unseres Dichters Familie bestehe.

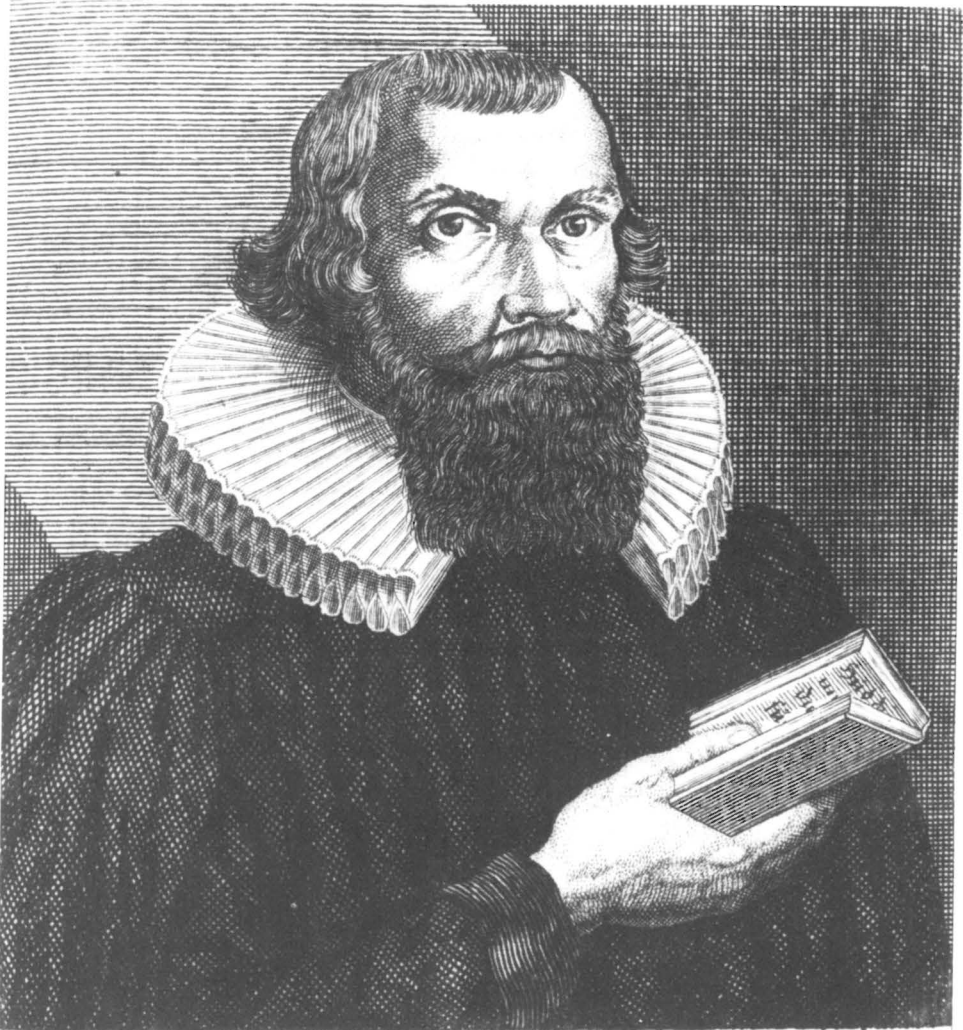
Der Polyhistor (ein in vielen Gebieten bewandeter Gelehrter) Georg Schubart zu Nürnberg, geboren 1650 als Sohn des Weinhändlers Schubart in Heldburg (westlich von Coburg), kam 1662 zu Verwandten nach Nürnberg und wurde 1668 zum Dr. jur. promoviert; er starb 1701 (wahrscheinlich war er der Wappenträger).

Christian Schubart, unser Dichter, beschreibt in seinen Erinnerungen ausführlich den Lebenslauf eines D. theol. Andreas Christoph Schubart, der unter dem Großen Kurfürsten Kirchenrat war, als seinen Urgroßvater. Dieser und auch der von ihm erwähnte Generalmajor von Schubart in dänischen Diensten gehören nicht zu Schubarts naher Verwandtschaft. In Nürnberg lebten aber schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts Schubart. Der Stammbaum dieser Familie ist noch nicht erforscht.

### *Müller (I)*

- 9 Müller, Eva (Kunigunda), geboren 1642, ist getraut in 1. Ehe in Nürnberg  
8 (Sebald) am 30. 1. 1665 mit dem Handelsmann Wolf(hard) Martin Schubardt (Ahn-Nr. 8) (1620–1676), verheiratet in 2. Ehe in Nürnberg am 1. 7. 1677 (Lorenz 270) mit Joachim Müll(n)er, Korrektor bei der Felseckerschen Buchdruckerei in Nürnberg.

Frau Helene Burger schreibt zu Ahn-Nr. 9: „Ob sie die Nachstehende ist, ist mir nicht ganz sicher: Am 18. 3. 1695 (Sebald 293) wurde Frau Eva Kunigunda, Witwe des ‚Teutsch-Reimen- und Spruch-Sprechers‘ Joachim Müller begraben. Joachim Müller mit der gleichen Berufsbezeichnung wie bei der Witwe war kurz zuvor am 17. 1. 1695 im gleichen Grab Nr. 1054 auf dem Johannisfriedhof begraben worden. Ein anderes Ehepaar Joachim und Eva Müller konnte ich nicht entdecken.“



M. WOLFGANG IACOB MÜLLER,  
*Diaconus bey Sebald von a. 1656.*  
*F. Barthol: byß a. 1661. d. 7. Sept. (84) 85.*

40 Wolfgang Jakob Müller (1614 – 1661), Abn-Nr. 18

- 18 Müller, Wolfgang Jakob, nach dem Tode seines Vaters 1633 stud. art. liberal. an der Nürnberger Universität Altdorf, 1634 in Jena, 1635 als „vortrefflicher Meister in der Vocal- und Instrumental-Music“ Kantor (auch Rektor der Lateinschule?) zu Altdorf und gleichzeitig stud. art. liberal., 1637 Magister art. zu Altdorf, dann stud. theol., 1643 Pfarrer zu Ottensoos bei Lauf/Pegnitz, dort gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges dreimal ausgeplündert, 1650 v. Rotenbergischer Pfarrer in Schnaittach/Lauf, 1655 Diaconus an der Jakobskirche, 1656 an der Sebalduskirche zu Nürnberg. Geboren in Kalchreuth bei Nürnberg am 10. 10. 1614, gestorben in Nürnberg am 7. 9. 1661, verheiratet in Nürnberg am 19. 10. 1635 (Lorenz) mit Kunigunda Krämer (Ahn-Nr. 19) (1612–1693), Zirkelschmiedstochter aus Nürnberg. Dieser Ehe entstammen 3 Söhne und 6 Töchter.
- Vgl. Matth. Simon, Nürnbergisches Pfarrerbuch, Nr. 916, und Carl Chr. Hirsch und Andreas Würfel, „Lebensbeschreibungen aller Herren Geistlichen, welche in Nürnberg gedient“, Nürnberg 1756. In letzterem Werk wird z. B. auch erwähnt, daß Wolfg. Jakob Müller in Schnaittach „mehr als 1560 Seelen von der päpstlichen zur apostolischen Kirche bekehrte“, weshalb er (1650) von den „Papisten“ mehrmals verhaftet und u. a. 24 Wochen im Exil verbringen mußte.
- 36 Müller, Georg d. J., 1604 Lateinschüler zu Heilsbronn, 1605 zu Nürnberg und Altdorf, dort dann stud. art. liberal., 1610 Mag. art. „summa cum laude“, dann stud. theol. in Altdorf. 1613 Pfarrvikar in Rasch bei Nürnberg, 1614 Pfarrer in Kalchreuth bei Nürnberg, 1617 Diaconus (= 2. Pfarrer) an der Egidienkirche und 1620 an der Sebalduskirche Nürnberg. Geboren in Kirchensittenbach bei Hersbruck am 12. 7. 1590, gestorben in Nürnberg am 22. 10. 1632, getraut in Nürnberg am 8. 11. 1613 (Sebald) mit Helena Mönhorn (Ahn-Nr. 37) (1587–1655), Handelsmannstochter aus Nürnberg. 4 Söhne und 6 Töchter aus dieser Ehe (Simon, Nürnbergischer Pfarrerbuch Nr. 897).
- 72 Müller, Georg d. Ä., Mag. art., nach theologischem Examen für das Gebiet der Reichsstadt Nürnberg im Mai 1584 Pfarrvikar in Pommelsbrunn, 1585 Nürnbergischer Pfarrer in Kirchensittenbach bei Hersbruck, seit 12. 8. 1599 Diaconus an der Sebalduskirche zu Nürnberg. Geboren zu Saalfeld 1557, gestorben in Nürnberg am 4. 5. 1619, verheiratet (in Nürnberg?) um 1585 mit Eva Klee aus Hilpoltstein (Ahn-Nr. 73), die in Nürnberg am 24. 2. 1621 verstorben ist. Kinder: Wenigstens ein Sohn Georg (Ahn-Nr. 36) und eine Tochter Barbara, die 1606 mit Andreas Popp getraut wird (Simon, Nürnbergischer Pfarrerbuch Nr. 898).
- 144? Müller, Hans, zu Saalfeld. In der Chronik der Stadt Saalfeld wird 1568 in Alten-Saalfeld ein Hans Müller als Rektor der Lateinschule erwähnt; er könnte der Vater oder ein Verwandter von Ahn-Nr. 72 sein.



M. GEORG MÜLLER<sup>jun.</sup>  
*Diaconus bey S. Sebald von d. 1620*  
*d. 10. Febr. biß a. 1632. d. 22. Oct. 68.*

41 Georg Müller d. J. (1590 – 1632), Abn-Nr. 36



M. GEORG MÜLLER, *sen.*  
*Diaconus bey S. Sebald von a. 1599.*  
*Den Aug. biß a. 1619. d. 4 May.* 58.

*Schlauerspach*

- 17 Schlauerspach, Esther, in Nürnberg getauft am 23. 9. 1589 (Sebald 222), begraben am 5. 5. 1665 im Grab Nr. 1771 auf dem Johannis-Friedhof in Nürnberg. Getraut in Nürnberg am 7. 6. 1619 (Sebald 274) mit dem Handelsmann  
16 Martin Schubbart (Ahn-Nr. 16) (1587–1643).  
34 Schlauerspach, Wolfgang, „der Erbar“ Metzgermeister zu Nürnberg, ist 1584 Genannter (Mitglied) des „Größeren Raths“. Getauft in Nürnberg am 7. 6. 1556, begraben als Bürger und Handelsmann in Nürnberg 1638 auf dem Johannis-Friedhof, 37. Zeile von Norden, im Grab Nr. 69, verheiratet zu Nürnberg



43 Wappentafel der Familie Schlauerspach

- 35 um 1580 mit Regina Nusser (Ahn-Nr. 35) aus Linz (Österreich), diese im gleichen Grab beerdigt am 21. 12. 1626 (Das „Grabbuch“ beginnt erst 1643, ab 1654 mit Nennung der Namen der Begrabenen).
- 68 Schlauerspach, Erasmus, Metzgermeister in der Pfannenschmiedgasse in Nürnberg, geboren in Nürnberg um 1527, begraben in Nürnberg am 3. 3. 1578,
- 69 getraut in Nürnberg am 7. 3. 1549 (Sebald) mit Sibylla Ulrich (Ahn-Nr. 69), Schneidermeisterstochter aus Nürnberg (um 1527–1579).
- 136? Schlauerspach, Stefan d. J., könnte der Vater des Erasmus sein, Metzgermeister in Nürnberg, 1514–1531 Genannter des „Größeren Rathes“, getauft um 1475, begraben 1541, verheiratet mit Elsbeth N. am 25. 1. 1526.
- 272 Schlauerspach, Stefan d. Ä., der Vater von Ahn-Nr. 136, geboren um 1450, gestorben in Nürnberg am 8. 1. 1500 (Lorenz), verh. um 1474 mit N.N., † 29. 3. 1480. Mitteilung von Dr. Sydow, Berlin, nicht gesichert.

44 Grab Nr. 69 der Familie Schlauerspach im St.-Johannis-Friedhof in Nürnberg







45 Wolfgang  
Schlaurispach  
(1556 – 1638),  
Ahn-Nr. 34

*Krämer (Kremer)*

19 Krämer, Kunigunda, getauft in Nürnberg am 7. 3. 1612, begraben in Nürnberg am 21. 3. 1693, verheiratet in Nürnberg am 10. 10. 1635 mit dem Kantor und 18 späteren Pfarrer Wolf Jakob Müller (Ahn-Nr. 18) (1614–1661).

- 38 Krämer, Hans, Zirkelschmiedmeister in Nürnberg, geboren um 1580, gestorben ?, getraut in Nürnberg am 17. 12. 1604 (Sebald 167) mit Kunigunda Gößwein (Ahn-Nr. 39), Tochter des Gastgebers(-wirts) Erasmus Gößwein (Ahn-Nr. 78) in Reichenschwand bei Hersbruck.
- 76 Krämer (Kremer), Johann, Mag. art., Pfarrer in Regensburg bei Erlangen, geboren um 1540/50, gestorben vor 1605. Ein anderer Amtsort Krämers ließ sich nicht ermitteln. In dieser Zeit gab es mehrere Pfarrer Krämer in Mittelfranken.

### *Mönhorn*

- 37 Mönhorn, Helena, getauft in Nürnberg am 12. 7. 1587 (Sebald 66), gestorben in Nürnberg am 21. 8. 1655, verheiratet in Nürnberg am 8. 11. 1613 (Sebald) mit Georg Müller d. J. (Ahn-Nr. 36) (1590–1632).
- 74 Mönhorn, Georg, „der edle und fürnehme Handelsmann“ in Nürnberg, geboren in Pfofeld bei Gunzenhausen um 1550, begraben in Nürnberg um 1602, verheiratet in Nürnberg am 30. 5. 1580 (Sebald 91) mit Margaretha Münchmayr (Ahn-Nr. 75), getauft in Nürnberg am 30. 3. 1554 (Sebald), begraben in Nürnberg am 22. 7. 1600 (Sebald), Tochter des Caspar Münchmayr (Ahn-Nr. 150), der in Nürnberg am 24. 11. 1544 (Lorenz) mit Barbara Wagner (Ahn-Nr. 151) getraut wurde. In der 2. Ehe hat Georg Mönhorn in Nürnberg am 8. 6. 1601 (Lorenz 253) Maria, Tochter des Sebald Ayrer, geheiratet.

### *Ulrich*

- 69 Ulrich, Sibylla, geboren in Nürnberg um 1527, begraben dort am 22. 11. 1579 auf dem Rochus-Friedhof, getraut in Nürnberg am 7. 3. 1549 mit dem Metzgermeister Erasmus Schlauerspach (Ahn-Nr. 68) (um 1527–1578).
- 138 Ulrich, Wolf, Schneidermeister in Nürnberg, verheiratet in Nürnberg mit Anna 139 N. (Ahn-Nr. 139), die in Nürnberg 1552 verstorben ist.

### *Ahnengruppe B (Rüdel)*

Vorfahren der Großmutter väterlicherseits mit den Familiennamen: Rüdel, Brunner, (H)Ammon, Justus, Maler, Pergner, Man(n)lich, Welser, Lauginger, Roth, Ott, Langenmantel, Gossenbrot, Göpner und Frisch. Heimatorte: Oberpfalz, Regensburg – Worms, Nürnberg, Augsburg.

RÜDEL Hans	N.N.	N.N.	N.N.	HAMMON Sixtus Pfarrer in Fischbach und in Nürnberg	N.N. Anna	MAHLER Hans d.J. Kaufmann in Nürnberg	PERGNER Felicitas aus Nürnberg	BRUNNER Valentin Bürger in Worms	N.N.	MANLICH David Safran-Händler in Augsburg	WELSER Anna Ursula Handelsrentochter	JUSTUS aus "Patschau"	N.N.	GÖPNER Cunrad Lederer in der Leder- gasse in Nürnberg	FRISCH Margaretha aus Nürnberg
RÜDEL Hans Richter in Markt - Thiers- heim	N.N. Margare- tha in Unter - Dörlau b. Markt - redwitz?	HAMMON Tobias Scriba- Schreiber in Wöhrd b. Nürnberg	MAHLER Elena Kauf- manns- tochter aus Nürnberg	BRUNNER Joh.Georg Löwen- apotheker in Regens- burg	MANLICH Ursula Handels- herren- tochter aus Augsburg	JUSTUS Martin Apotheker in Nürnberg und in Altdorf	GÖPNER Ursula Lederers- tochter aus Nürnberg								
40.	41.	42.	43.	44.	45.	46.	47.								
R Ü D E L	H A M M O N		B R U N N E R		J U S T U S										
Johann	Afra Catharina		Johann Friederich		Barbara vw. STAUDE										
Beck in	aus		Apotheker in		aus										
Nürnberg	Wöhrd b. Nürnberg		Altdorf		Altdorf										
20.	21.		22.		23.										
R Ü D E L	Melchior		B R U N N E R		Helena Barbara										
Pfarrer in Alfeld, dann			Apothekertochter aus Altdorf												
Diaconus in Nürnberg															
10.					11.										
R Ü D E L Anna Martha, Pfarrerstochter aus Nürnberg, verheiratet in ? mit dem Schulmeister und Cantor Walther Bartholomäus SCHUBART, dem Großvater des Dichters Sch.															

46 Die Vorfahren Schubarts. Tafel Ahnengruppe B

- 5 Rüdel, Anna Martha, getauft in Alfeld auf der Fränkischen Alb am 30. 8. 1678, begraben in Nürnberg am 10. 8. 1739 im Grab Nr. 1967 auf dem Johannis-Friedhof. Verheiratet im Raum Nürnberg um 1697/98 mit Walther Bartholomäus Schubart (Ahn-Nr. 4) (1672–1738).
- 10 Rüdel, Melchior, Schüler im Neuen Spital zu Nürnberg, nach dem Tode seines Vaters bei Mag. art. Theodosius Wieder zu Sulzbach 3 Jahre, anschließend im Gymnasium zu Regensburg unter Leitung dessen Bruders Mag. art. Georg Christoph Wieder als Alumnus (Zögling) 3 Jahre, dann 1655 stud. theol. zu Altdorf und Pfarrvikar im nahen Eismannsberg. Am 13. 10. 1657 Ordination als Pfarrvikar in Altdorf und Pfarrer in Rasch, 1664 Pfarrer in Alfeld (Fränkische Alb), seit 17. 8. 1678 Diaconus (= 2. Pfarrer) an der Sebalduskirche zu Nürnberg. Geboren in Nürnberg am 31. 10. 1634, gestorben in Nürnberg am 26. 7. 1696, getraut in Altdorf am 14. 3. 1659 mit der Apothekerstochter Helena Barbara Brunner (Ahn-Nr. 11) (1638–1716) aus Altdorf.
- Aus dieser Ehe stammen 3 Söhne und 9 Töchter. 1 Sohn und 5 Töchter sind vor ihrem Vater gestorben. Einer der Söhne war Mag. art. Hermann Rüdel, Pfarrer zu Bißwang bei Pappenheim. Von den Töchtern ist später
1. Maria Magdalena, Priorin in einem Helmstädtischen Kloster,
  2. Anna Margaretha, getraut 17. 1. 1699 mit Michael Egg, Schuldiener(-meister) bei St. Sebald in Nürnberg,
  3. Hedwig, getraut mit Johann Leonhard Wecker, Korrektor in den Druckereien zu Nürnberg(!),
- 5 4. Anna Martha (Ahn-Nr. 5), verheiratet mit Walther Bartholomäus Schubart (Großvater des Dichters), später Kantor zu Altdorf, der vielleicht nach der Dienstenthebung 1721 in Altdorf bei seinem Schwager Wecker in Nürnberg als Korrektor mitarbeiten durfte, denn er wird 1736 bei der Heirat seines Sohnes in Sulzbach als „Corrector und Praeceptor“ betitelt.
- Vgl. Hirsch und Würfel, Lebensbeschreibungen aller Herren Geistlichen..., Nürnberg 1756, Bd. 1.
- 20 Rüdel, Johann, Bäckermeister in Nürnberg am „Wertherthürlein gegen den Ballgarten“, geboren in Thiersheim bei Arzberg (Oberpfalz) um 1607, begraben in Nürnberg am 15. 8. 1648, verheiratet I in Nürnberg am 10. 5. 1629 mit Anna Hoffmann (gestorben am 10. 9. 1633), verheiratet II in Nürnberg am 21 11. 2. 1634 mit Afra Catharina Hammon (Ahn-Nr. 21) (um 1615–1654).
- 40 Rüdel (Riedel), Hans, Richter (Gemeinderat) in Markt Thiersheim bei Arzberg, geb. um 1570, verheiratet mit Margaretha N. aus Unterdölau bei Marktredwitz.
- 80? Rüdel, Hans, Unterdölau



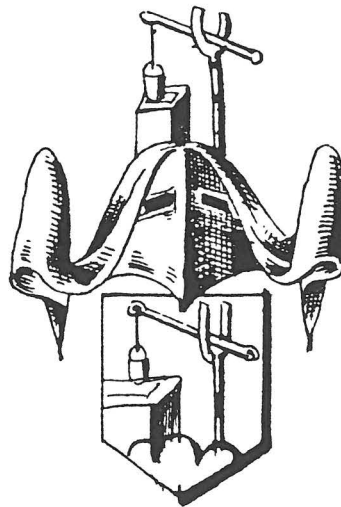
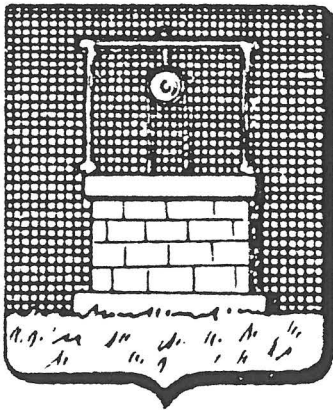
MELCHIOR RÜDEL,  
*Diaconus bey S. Sebald von a. 1678.  
d. 11. Aug. biß a. 1696. d. 26. Jul* 96.

47 Melchior Rüdel (1634 – 1696), Ahn-Nr. 10

- 160 Rüdél, Lorenz, 1538 Pfarrer in Erbendorf an der Fichtelnaab, 1548 Pfarrer in Pressath an der Heidenaab, geboren in Eger um 1480, gestorben in Pressath im Januar 1553.
- 161 Die Witwe Margaretha zieht 1553 mit ihren Kindern Hans, Sebald, Martha und Matthias Rüdél nach Arzberg und stirbt in Pressath im Februar 1555. Mitteilung vom Korbschen Sippenarchiv Regensburg. Frau Annemarie Koch ermittelte im Totengeläutbuch von St. Sebald in Nürnberg im Jahre 1538 den Tod eines Laurenz Rüdél, Bürger und Wagner in Eger. Verwandtschaftliche Beziehungen sind noch nicht geklärt.

*Brunner*

- 11 Brunner, Helena Barbara, getauft in Altdorf am 6. 3. 1638, begraben in Nürnberg am 9. 11. 1716, getraut in Altdorf am 14. 3. 1659 mit dem Pfarrer Melchior 10 Rüdél (Ahn-Nr. 10) (1634–1696).
- 22 Brunner, Johann Friedrich, durch Einheirat Apotheker im Nürnbergischen Altdorf, geboren in der Reichsstadt Regensburg um 1596, gestorben in Altdorf 1640 im Alter von 44 Jahren (das Sterberegister Altdorf beginnt erst um 1640),
- 23 getraut in Altdorf am 4. 11. 1625 mit Barbara Justus, verw. Staude (Ahn-Nr. 23) (1601–?). Eintrag des Aufgebots im Eheregister Altdorf am 16. 10. 1625: „Der



48 *Wappen der Familie Brunner*

Erbar, Achtbar und Kunstreiche Herr Johann Friederich Brunner, des Ehrenvesten und Wolgeachten Herrn Johann Jörg Brunners, S[elig] weyland Bürgers, Apothekers und eines Ehrenlöblichen Vormundt Ampts Assessoris zu Regenspurg hinterlassener Sohn – die Tugendsame Frau Barbara des Erbarn und Kunstreichen Herrn Wendelini Stauden S. Weyland Verordneten Apothekers allhier hinterlassene Wittib. Hochzeit gehalten den 4. November Ao. 1625 in Altdorff.“

- 44 Brunner (Prunner), Johann Georg, Bürger der Reichsstadt Regensburg, seit dem 21. 11. 1569 Löwen-Apotheker, 1604–1611 auch Assessor (Beisitzer) am Vormundschaftsamt, 1560 „Confirmation und Besserung des Wappens, welches seine Voreltern hiervor gehabt, aber durch [Feuers-]Brunst verdorben“ durch Kaiser Maximilian II. (Schöpfbrunnen im Schild), vgl. Siebmacher, Bürgerliche Wappen, Bd. V 2, Tafel 51. Geboren zu Worms, beerdigt in Regensburg am 29. 12. 1611, getraut in 1. Ehe in Regensburg am 25. 4. 1569 mit Cordula Altenstayer, verh. in 2. Ehe am 13. 10. 1584 mit Ursula Manlich (Ahn-Nr. 45) (um 1561–1616), Großkaufmannstochter aus Augsburg.
- 88 Brunner, Valentin, Bürger in Worms. Er könnte auch aus Regensburg stammen. Vgl. Friedrich W. Euler, Institut zur Erforschung historischer Führungsschichten, Bensheim, Archiv-Mitteilungen.

*(H)Ammon*

- 21 Hammon, Afra Catharina, geboren um 1615, begraben in Nürnberg am 7. 6. 1654 (Sebald 214), verheiratet dort am 11. 2. 1634 mit dem Bäckermeister Johann 20 Rüdell (Ahn-Nr. 20) (um 1607–1648).
- 42 Hammon, Tobias, „Scriba“, „Einspenniger Musterschreiber“ zu Wöhrd bei Nürnberg, getauft in Fischbach am 6. 11. 1590, begraben?, getraut in Wöhrd am 43 25. 10. 1613 mit Elena Maler (Ahn-Nr. 43) (1591–1654), Kaufmannstochter aus Nürnberg.
- 84 Hammon Sixtus d. J., 1585 Pfarrer in Fischbach bei Nürnberg, 1598 in Eschenbach und 1603 in Regelsbach bei Nürnberg, getauft in Nürnberg am 15. 1. 1559, begraben in Nürnberg am 29. 12. 1632 (Lorenz 309), getraut mit Anna N. 85 (Ahn-Nr. 85), die am 26. 10. 1626 (Lorenz 309) begraben wurde.
- 168 (H)Ammon (Amon), Sixtus d. Ä., ab 17. 6. 1557 Diaconus von St. Sebald in Nürnberg, geboren in Schwabach um 1520, begraben in Nürnberg am 22. 6. 1575, getraut in Nürnberg am 19. 6. 1551 (Lorenz) mit Agatha Sagittarius 169 (Schütz) (Ahn-Nr. 169), Kaufmannstochter, begraben in Nürnberg am 20. 4. 1591. Kinder: 3 Söhne und 1 Tochter. Vgl. Simon, Nürnberger Pfarrerbuch Nr. 476, 477.



M. SIXTUS HAMON,  
*Diaconus bey S. Sebald von a. 1557.  
d. 17. Jun. biß a. 1575. d. 22. Jun. 1576.*

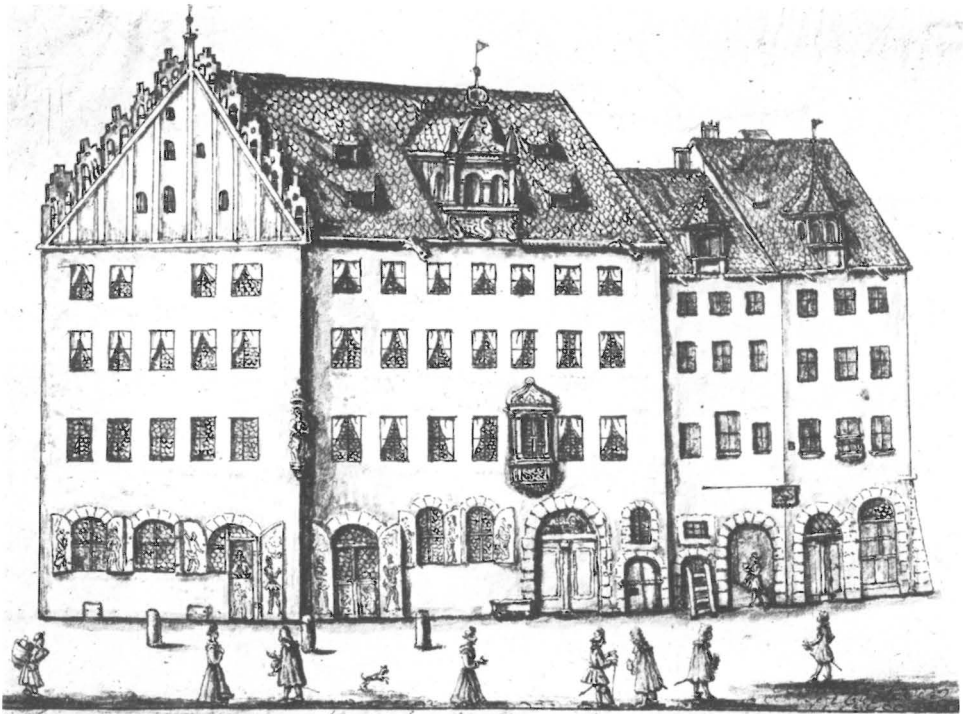
49 Sixtus (H)ammon d. Ä. (um 1520 – 1575), Abn-Nr. 168

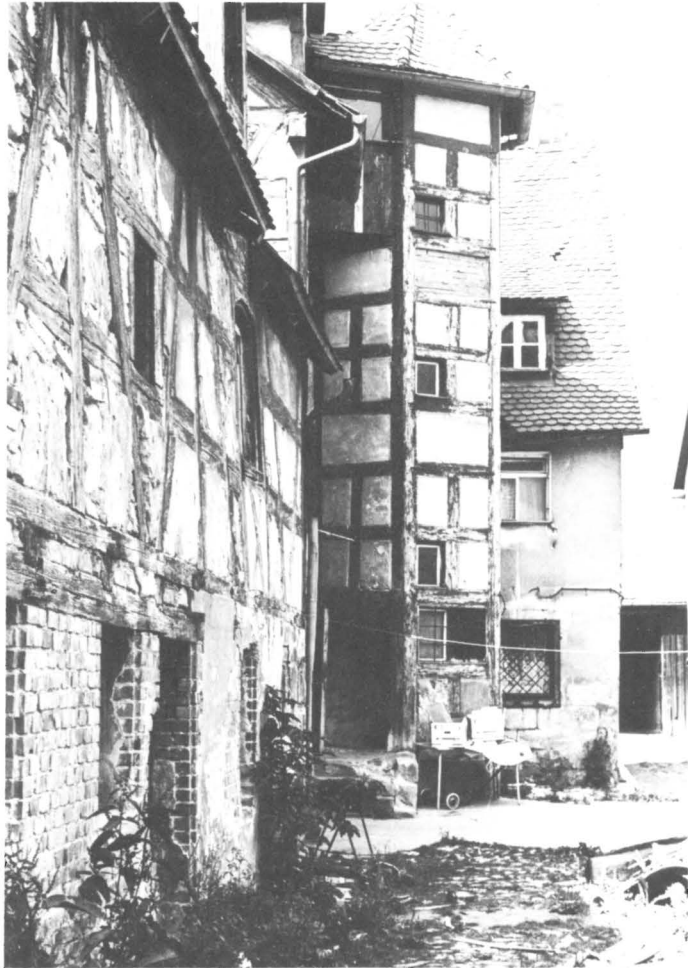


## *Justus*

- 23 Justus, Barbara, getauft in Nürnberg am 12. 1. 1601 (Lorenz 617), gestorben wahrscheinlich vor 1640 in Altdorf, verheiratet in 1. Ehe in Altdorf am 26. 2. 1621 mit dem Apotheker Wendelin Staude aus Müllberg, der dort einheiratet und vor 1625 in Altdorf stirbt. Verheiratet in 2. Ehe in Altdorf am 4. 11. 1625 mit 22 dem Apotheker Johann Friedrich Brunner (Ahn-Nr. 22) (um 1596–1640) aus Regensburg.
- 46 Justus, Martinus, Bürgereid in Nürnberg am 11. 5. 1579 als Apotheker bei St. Lorenz. Nach dem „Amptbuch aller geschworener Ämpter“ verlegte er die Apotheke „uff der parfüßer prucken“ (= Museumsbrücke) 1578 (Ratsbuch) mietweise in die Gewölbe des Hauses von Joachim Nützel bei St. Lorenz. Diese Apotheke besteht heute noch als „Mohren-Apotheke“. 1616 wird Martin Justus civis academicus in Altdorf (Dozent?) und betreibt die dortige Apotheke bis zu seinem Tode 1619 im Alter von 77 Jahren (Auskunft Stadtarchiv Altdorf). Seine

### *50 Die Mohren-Apotheke in Nürnberg*





51 *Die Stadt-Apotheke  
in Altdorf*

Geburt um 1542 soll in Patzgau erfolgt sein. Dieser Ort ist nicht zu finden. Vielleicht handelt es sich um Pačow in Böhmen oder um Pettnau oder Patznaun in Tirol. Verheiratet in 1. Ehe in Nürnberg am 1. 12. 1578 (Sebald 202) mit Catharina Merklin († 2. 4. 1595), 2. Ehe in Nürnberg am 3. 11. 1595 (Lorenz 133) mit Anna, Hans Huebeners Tochter († 15. 2. 1598). In 3. Ehe heiratet er in Nürnberg am 27. 2. 1599 (Lorenz 574) Ursula Göpner (Ahn-Nr. 47), getauft Nürnberg 12. 94 12. 1581 (Lorenz 17) als Tochter des Cunrat Göpner (Ahn-Nr. 94), Bürgers und Lederers in der hinteren Ledergasse, gestorben wohl in Altdorf (wo das Totenbuch erst 1640 beginnt). Ihr Vater ist in Nürnberg am 19. 12. 1570 (Lorenz 96)

95 mit Margarete Frisch (Ahn-Nr. 95) getraut und am 27. 4. 1588 begraben (Lorenz).

Aus der 3. Ehe des Apothekers Martin Justus stammen:

23 1. Barbara (Ahn-Nr. 23), \* 12. 1. 1601 (Lorenz 617)

2. Johannes, \* 11. 4. 1603 (Lorenz 624)

3. Georg, \* 22. 4. 1605 (Lorenz 630)

4. Melchior, \* 15. 8. 1607 (Lorenz 635)

5. Margaretha, \* 15. 12. 1609 (Lorenz 641).

Da war der Vater 67 Jahre und die Mutter 28 Jahre alt, die vielleicht nach 1619 wieder geheiratet hat.

### *Maler*

43 Maler, Elena, getauft Nürnberg am 21. 9. 1591 (Sebald 129 v), begraben dort am 7. 6. 1654, verheiratet Wöhrd bei Nürnberg am 25. 10. 1613 mit Tobias Ham-42 mon (Ahn-Nr. 42) (1590–16..).

86 Maler, Hans d. J., Kaufmann in Nürnberg, Sohn eines der fünf gleichzeitigen Hans Maler in Nürnberg, weshalb sein Geburtstag ungewiß ist, verheiratet in

87 Nürnberg am 2. 6. 1585 (Lorenz 345) mit Felicitas Pergner (Ahn-Nr. 87), getauft in Nürnberg am 23. 10. 1561 (Lorenz 52) als Tochter von Martin Pergner

174 (Ahn-Nr. 174) und seiner Ehefrau Dorothea N. Beerdigungstag der Eheleute Maler wegen der Namenshäufigkeit ungewiß.

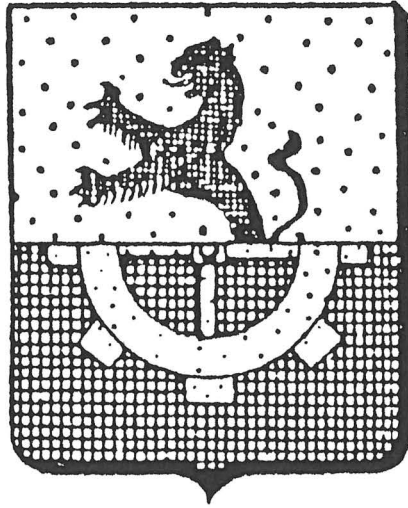
172 Maler, Hans d. Ä. in Nürnberg...

### *Man(n)lich*

45 Manlich, Ursula, geboren in Augsburg um 1561, begraben in Regensburg am 6. 6. 1616, verheiratet in Regensburg am 13. 10. 1584 mit dem Witwer Johann

44 Georg Brunner (Ahn-Nr. 44) (15..–1611).

90 Manlich, David, „Mehrer der Gesellschaft“, Kauf- und Herrherr in der Reichsstadt Augsburg, führend im Safranhandel (u. a. mit Genf), hat er noch den Konkurs der Gesellschaft 1574 infolge der französisch-türkischen Mittelmeerpolitik erlebt (vgl. v. Ruepprecht in der Festschrift für Prof. Decker-Hauff, ZWL 40. Jg. 1981, erschienen 1982, S. 290 ff., besonders Anm. 39). Geboren in Augsburg 1511 und dort gestorben 1586, verheiratet (in 2. Ehe?) in Augsburg

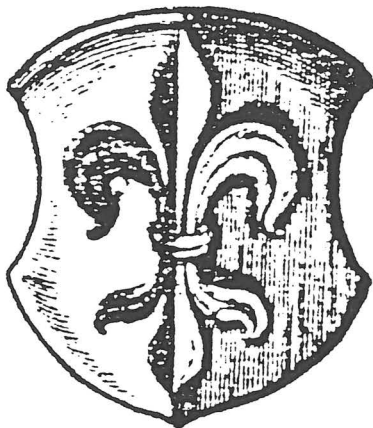


52 Wappen der Familie Mannlich

- 91 am 7. 5. 1554 mit Anna Ursula Welser (Ahn-Nr. 91) (1529–1594), Patriziertochter aus Augsburg.
- 180 Manlich, Hans, „Mehrer der Gesellschaft“, Kauf- und Herr in Augsburg, geboren in Augsburg 1470, gestorben dort am 24. 6. 1528, getraut in Augsburg am 7. 2. 1506 mit Felicitas Lauginger (Ahn-Nr. 181) (1484–1556).
- 360 Manlich, Matthias, geb. Oberehnheim (Elsaß) um 1440, gest. Augsburg 1494, tritt in das Safrangeschäft seines in die Reichsstadt Augsburg gezogenen Vaters ein und steuert 1456 20 Gulden, 1480 60 Gulden und 1494 70 Gulden, eine in damaliger Zeit hohe Summe. Er betreibt als erster Augsburger Kaufmann einen bedeutenden Handel mit eigenen Schiffen, besonders mit der Levante (Länder des östlichen Mittelmeeres). Er hat in 2. Ehe geheiratet um 1463 Anna Ott (Ahn-Nr. 361), gestorben Augsburg vor 1494, Tochter des aus Aichert und Friedberg stammenden Jakob Ott (Ahn-Nr. 722), Stadtvogts zu Augsburg, und seiner Ehefrau Anna geb. Scheuchenstuhl (Ahn-Nr. 723). Viele weitere Ahnen sind erforscht (vgl. Friedrich W. Euler, a.a.O.).
- 720 Manlich, Hans, aus Oberehnheim (Elsaß), gestorben in Augsburg nach 1467, Safranhändler, schon 1436 als Gast in Augsburg, verheiratet vermutlich in Augsburg mit Elisabetha Keller (Ahn-Nr. 721).

## Welser

- 91 Welser, Anna Ursula, geboren Augsburg 4. 3. 1529, gestorben dort 1594, Schwester des Hans Lukas Welser auf Rohrenfels (1531–1610), verheiratet  
90 Augsburg am 7. 5. 1554 mit dem Handelsherrn David Manlich (Ahn-Nr. 90) (1511–1586).
- 182 Welser, Sigmund, geboren um 1494, gestorben in Augsburg oder in Genf 1540, Patrizier und Herr in der Reichsstadt Augsburg, lange Zeit in Genf tätig.
- 183 Verheiratet in Augsburg am 7. 6. 1521 mit Ursula Roth v. Meitingen (Ahn-Nr. 183).
- 364 Welser, Lukas d. J., Patrizier und Herr in Augsburg, mit seinen Brüdern Anton und Jakob Welser Teilhaber der Welser-Gesellschaft, selbst wenig im Handel hervortretend, seit 1520 Kaiserlicher Steuereinnahmer in Augsburg, Herr auf Klein-Kitshofen, Schwäb. Mühlhausen, Hurlach, Holzhausen, Buchloe, Erpfting, Einfach und Untermeitingen. Geboren in Augsburg um 1460 und  
365 dort gestorben am 31. 3. 1536, verheiratet in Augsburg 1488 mit Ursula Gossenbrot (Ahn-Nr. 365) aus altem Augsburger Geschlecht.
- 728 Welser, Laux (Lukas) d. Ä., Patrizier, Mitbegründer der Welser-Gesellschaft in Augsburg, geboren in Augsburg 1425 und dort gestorben am 13. 3. 1494. Quellen und viele weitere Vorfahren bei Friedrich W. Euler, a.a.O.



53 Wappen der Familie Welser



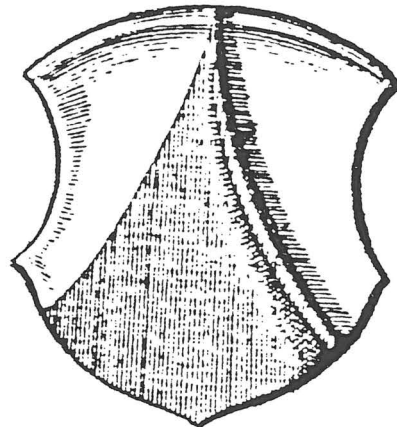
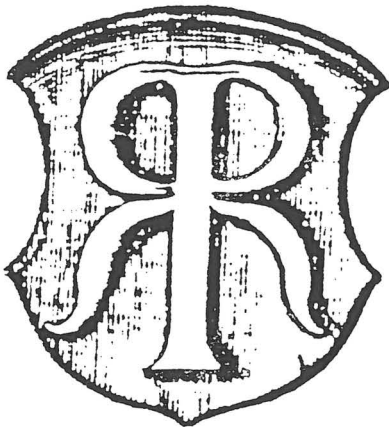
54 Wappen der Familie Gossenbrot

55 Wappen der Familie Lauginger



*Lauginger*

- 181 Lauginger, Felicitas, geb. Augsburg 1484, dort gest. am 14. 12. 1556, getraut  
180 Augsburg 7. 2. 1506 mit dem Handelsherrn Hans Manlich (Ahn-Nr. 180)  
(1470–1528).  
362 Lauginger, Hans III, Baumwollhändler in der Reichsstadt Augsburg, dort gebo-  
ren 1430, gestorben 1506, verheiratet in Augsburg um 1470 mit Barbara Langen-  
363 mantel vom Sparren (Ahn-Nr. 363). Das Geschlecht Lauginger stammt ur-  
sprünglich aus Donauwörth und ist seit 1318 in Augsburg ansässig. Ahnenge-  
meinschaft mit Mörrike, Hauff, Herwart v. Bittenfeld u. v. a. Vgl. Fr. W. Euler,  
a.a.O.



56 Wappen der Familie Langenmantel

HÖRNER Jakob d.J. Ratsherr in Dinkelsbühl N.N.	MÜLLER Gabriel Schultheiß in Mainhardt N.N. Wandelbar	ZINN Caspar Superintendent in Oehringen HOHENBUCH Lucretia	MOSER Balhasar Stättmeister in Schwäbisch Hall SEUTER Anna aus Schw. Hall	v. SPINDLER Christoph Superintendent in Laibach FOREST Sophia aus Istrien	KRATZER Joseph Pfarrer in Adelmannsfelden HACK Barbara	FRONMILLER David Uhrmacher in Augsburg KOCH Sara aus Augsburg	HUBER Christoph Pfarrer in Stöckenburg -Vellberg N.N. Salome
96. 97.	98. 99.	100. 101.	102. 103.	104. 105.	106. 107.	108. 109.	110. 111.

HÖRNER Tobias Schultheiß in Untersteinbach	MÜLLER Johanna aus Mainhardt	ZINN Joh. Conr. Dr. med. Hof- u. Leibarzt in Oehringen	MOSER Euphrosina aus Schwäb. Hall	v. SPINDLER Thomas Superintendent und Hofprediger in Obersonthheim	KRATZER Sophia Susanna	FRONMILLER Christoph David Magister Pfarrer Mittelfischach	HUBER Salome aus Stöckenburg
--	------------------------------------	---	--	--	---------------------------	--	------------------------------------

48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55.

H Ö R N E R Tobias Gottfried Vogt in Untersteinbach	Z I N N Martha aus Oehringen	v. S P I N D L E R Johannes Hofprediger und Superintendent in Obersonthheim	F R O N M I L L E R Anna Barbara
24.	25.	26.	27.

H Ö R N E R Johann Friedrich Hochgräfl. Limpurgscher Forstmeister in Michelbach	v. S P I N D L E R Maria Juliana aus Obersonthheim
12.	13.

H Ö R N E R Georg Friedrich  
Hochgräfl. Limpurgscher Forstmeister in Sulzbach am Kocher

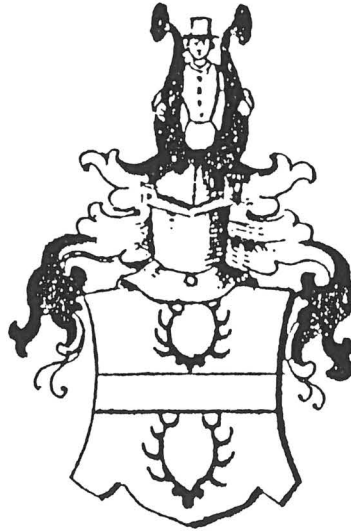
6.

H Ö R N E R Anna Helena Juliana (SCHUBART - AHN Nr. 3)  
verheiratet mit Johann Jacob SCHUBART, dem Vater des Dichters.

57 Die Vorfahren Schubarts. Ahnengruppe C

### *Ahnengruppe C (Hörner)*

Vorfahren des Großvaters mütterlicherseits mit den Familiennamen: Hörner, Müller (II), Zinn, Hohe(n)buch, Sickinger (Sigginger), Moser, Seut(t)er, (v.) Spindler, Kratzer, Fronmüller (Fronmiller), Huber, Vaut(t) (Vogt) und Gräter (Greter). Heimatorte: Dinkelsbühl, Ostheim bei Mellrichstadt, Heimsheim, Öhringen, Stuttgart, Schwäbisch Hall, Augsburg, Crailsheim.



58 *Wappen der Familie Hörner*

### *Hörner*

- 3 Hörner, Johanna (Anna) *Helena* Juliana, getauft in Michelbach an der Bilz (Kreis Schwäbisch Hall) am 25. 3. 1713, gestorben in der Reichsstadt Aalen am 25. 10. 1797, verheiratet in Sulzbach am Kocher am 17. 7. 1736 mit dem „Cantor, 2 Praeceptor und Pfarrvikar“ Johann Jakob Schubart (Ahn-Nr. 2) (1711–1774).
- 6 Hörner, Georg Friedrich, 1711 Dragoner-Quartiermeister, 1713 gemeinschaftlicher Hochgräflich Limpurg- und Schmiedelfeldischer Forstknecht (Förster), dann Forstmeister in Michelbach an der Bilz, seit 1715 in Sulzbach am Kocher, Reichslehen-Administrator und Landschaftskassier. Getauft Michelbach an der Bilz am 22. 10. 1685, gestorben in Sulzbach am Kocher am 24. 8. 1765, getraut in Braunsbach (Kreis Schwäbisch Hall) am 3. 9. 1711 mit Maria Barbara Zahn 7 (Ahn-Nr. 7) (1686–1730). Er hinterließ 7 Kinder, 57 Enkel und 8 Urenkel. Sein Enkel Christian Schubart dichtete einen Nachruf, der noch erhalten ist.



Den Tod  
Eines ehrenvollen Greisen

des

Hochedelgeborenen und Hochgeachteten

H E R R N

Georg Friedrich Hörners

Hochgräflich-Simmurg-Schmidelfeldisch-gemeinschaftlichen vieljährigen  
Forstmeisters, Landschafts-Cassiers und ehemaligen  
Reichs-Lebens Administrators

welcher den 24sten August 1765  
zu Sulzbach am Kocher  
erfolgte,

fügte

im Nahmen der ganzen Hochansehnlichen Freundschaft  
besingen

dessen Enkel

Christian Friedrich Daniel Schubart,

der heiligen Gottesgelahrtheit Kandidat

und derzeit Reichsstadtulmischer Präceptor und Direktor der Musik zu Weislingen



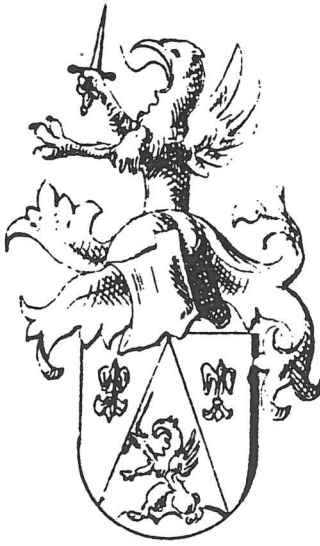
U L M,

gedruckt bey Christian Ulrich Wagner, Ganzleibuchdruckern,  
und der Herzogl. deutschen Gesellschaft in Helmstädt Mitglied

- 12 Hörner, Johann Friedrich, 1677 Hochgräflich Limpurgischer Forstmeister in Michelbach an der Bilz, ab 1685 zu Obersontheim (Kreis Schwäbisch Hall). Getauft Untersteinbach (bei Öhringen) am 14. 5. 1651, gestorben (wo?) 1691 „eines unglücklichen und erbärmlichen Todes“, verheiratet in Obersontheim am 23. 6.
- 13 1684 mit Maria Juliana v. Spindler (Ahn-Nr. 13) (1664–1733).
- 24 Hörner, Tobias Gottfried, 1626 stud. art. liberal. zu Straßburg im Elsaß, Vogt zu Presteneck und Obersteinbach, 1643 Forstmeister zu Adolzfurt (bei Öhringen), v. Stettener Forstmeister zu Kocherstetten (bei Öhringen), um 1645 Gräflich Hohenlohischer Vogt in Untersteinbach, dann Ganerben-Vogt und Forstmeister zu Maienfels. Getauft zu Untersteinbach am 19. 11. 1607, gestorben zu Kocherstetten 1666. In 1. Ehe Ahnherr von Schelling (Ahnentafel Nr. 191), wieder-verheiratet in Vellberg-Stöckenburg (Kreis Schwäbisch Hall) am 7. 6. 1640 mit
- 25 Anna Maria Martha Zinn (Ahn-Nr. 25) (1615–1688).
- 48 Hörner, Tobias, stud. art. liberal. 1588 in Leipzig, 1589 in Altdorf, 1591 in Tübingen, 1593 in Heidelberg. Um den Bedrückungen der Gegenreformation in seiner Vaterstadt Dinkelsbühl unter Leitung von Heinrich von Knöringen, Bischof zu Augsburg (1598–1644) zu entgehen, hat er in der Grafschaft Hohenlohe Schutz gesucht und ist Amtsschultheiß in Untersteinbach bei Öhringen geworden. Getauft in der Reichsstadt Dinkelsbühl am 8. 2. 1572, beerdigt zu Untersteinbach am 26. 12. 1619, getraut in Mainhardt bei Schwäbisch Hall am 22. 6.
- 49 1600 mit Johanna Müller (II) (Ahn-Nr. 49), geboren 9. 12. 1578 (errechnet), begraben Untersteinbach am 30. 5. 1651. Sie heiratet in 2. Ehe am 25. 11. 1623 Johann Jerg Keller, Gräflich Hohenlohischer Vogt zu Adolzfurt (bei Öhringen).
- 98 Ihre Eltern sind Gabriel Müller (II) (Ahn-Nr. 98), Gräflich Hohenlohischer Amtsschultheiß in Mainhardt († Dez. 1619) und seine Ehefrau Wandelbar N.
- 99 (Ahn-Nr. 99).
- 96 Hörner, Jakob d. J., Ratsherr in der Reichsstadt Dinkelsbühl, erwirbt Wappenbrief am 29. 6. 1560 (Siebmacher, Bd. V 2, Tafel 28, Bürgerliche Wappen). Er wohnt 1570 im Wörnitzviertel und ist 1580 der viertreichste Bürger. Getauft in Dinkelsbühl am 4. 10. 1536 und vor Juni 1600 verstorben, getraut vor 1572 mit
- 97 einer Ursula N. (Ahn-Nr. 97).
- 192 Hörner, Jakob d. Ä., 1500 bis vor 1560 Bürger in der Reichsstadt Dinkelsbühl, „Schweinetreiber“, Viehhändler und Viertelmeister, verheiratet mit Margaretha
- 193 N. (Ahn-Nr. 193).
- Vgl. Veröffentlichungen von Dr. v. Spindler, Marburg, und Prof. Dr. B. Oertel, Neubiberg.

(v.) *Spindler*

- 13 v. Spindler, Maria Juliana, (musikalisch), getauft Obersontheim (Kreis Schwäbisch Hall) als 17. Kind am 22. 4. 1664, gestorben bei ihrem Sohn in Sulzbach am Kocher am 25. 11. 1733. Ihr Bruder Georg Paul v. Spindler (1657–1718), Prokurator am Kaiserlichen Landgericht zu Ansbach, war Gamben-, Flöten-, Geigen- und Orgelspieler. Verheiratet I Obersontheim am 23. 6. 1684 mit dem Hochgräflich Limpurgischen Forstmeister Johann Friedrich Hörner (Ahn-Nr. 12) (1651–1691), getraut II am 9. 10. 1694 zu Obergröningen mit dem verwitweten Pfarrer Johann Wolfgang Deurer zu Obergröningen (\* Hall 31. 3. 1655, † Obergröningen 13. 3. 1701). Sie war eine tatkräftige Frau und Mutter, die ihre Rechte mutig verteidigt hat.
- 26 v. Spindler, Johannes, Schüler am Gymnasium der Reichsstadt Hall, dann am Gymnasium illustre im Markgräflich Brandenburgischen Ansbach, ab 1. 8. 1624 stud. art. liberal. (Studium der sieben freien Künste) zu Tübingen, am 20. 9. 1625 Baccalaureus, am 5. 9. 1627 Magister artium (Tübingen), dann Student des Hebräischen an der Gelehrtenschule zu Heilsbronn bei Nürnberg, ab 31. 10. 1629 Dozent zu Wittenberg, am 24. 6. 1631 Rückkehr nach Obersontheim, Vikar bei seinem Vater, ab Dezember 1634 dessen Nachfolger als Gräflich Limpurgischer Pfarrer, seit 1646 Hofprediger und Superintendent der Grafschaft Limpurg – Obersontheim. Getauft zu Obersontheim am 15. 11. 1609 und dort gestorben am 7. 12. 1692, getraut in 1. Ehe zu Obersontheim am 23. 11. 1631 mit Johanna Katharina Ginnhe(i)mer (4. 9. 1607–27. 12. 1652), Tochter des Hausvogtes und späteren (Ober-)Amtmanns zu Obersontheim Christoph Ginnhe(i)mer und seiner Ehefrau Katharina geb. Stadtmann; getraut in 2. Ehe in Obersontheim am 27 9. 8. 1653 mit Barbara Fronmüller (Ahn-Nr. 27) (1620–?), Pfarrerstochter. Aus diesen Ehen stammen 10 und 7 Kinder.
- 52 v. Spindler, Thomas, in seinem studentischen Kreis als guter Sänger anerkannt, nach dem Stammbuch, das 1945 leider verlorenging, ein „mirus cantor probatissimus“ (auch sein Nachkomme Christian Schubart war ein sangesfreudiger, ausgezeichnete Unterhalter in der Gesellschaft). Ab 25. 9. 1592 stud. art. liberal. zu Tübingen, 20. 3. 1594 Bacc., ab 20. 12. 1596 stud. theol. zu Wittenberg, 1599 zugleich Pfarrvikar in der Nähe, ab 13. 9. 1600 zu Laibach (Krain), aber schon im November 1600 Ausweisung aus den österreichischen Erblanden infolge der Gegenreformation. Nach langer Irrfahrt mit anderen Glaubensflüchtlingen am 25. 5. 1601 Aufnahme bei seiner mit dem Superintendenten Johann Snoilshik verheirateten Schwester Susanna in Obersontheim und noch 1601 Pfarrvikar zu Adelmansfelden (Ostalbkreis). Am 17. 6. 1603 Erteilung eines Wappenbriefes mit Lehensklausel von Kaiser Rudolf II. zu Prag, am 24. 2. 1603 Pfarrer zu Mittelfischach (Kreis Schwäbisch Hall), am 15. 7. 1604 Erhebung in den Reichsadel-



60 Wappen der Familie Spindler

stand (mit Rotwachs-Freiheit) durch Kaiser Rudolf II. (mit seinen Brüdern Christoph, Andreas und Paul), ab 10. 8. 1609 Gräflich Limpurgischer Hofprediger in Obersontheim, 1613 Superintendent, ab 1630 an Gedächtnisschwäche leidend, nach der Schlacht bei Nördlingen Flucht in die Reichsstadt Hall. Geboren zu Laibach 1577, gestorben in Hall am 6./8. 10. 1634, begraben an der Michaelskirche. Getraut in Adelmansfelden am 15. 2. 1602 mit Sophia Kratzer

53 (Ahn-Nr. 53). 8 Kinder.

- 104 Spindler, Christoph, Lateinschüler zu Göppingen, ab 9. 11. 1563 stud. art. liberal. zu Tübingen, 20. 9. 1564 Baccalaureus, 4. 2. 1565 Stifts-Student, 7. 8. 1567 Mag. art. zu Eßlingen (infolge der Verlegung der Universität von Tübingen nach Eßlingen wegen „pestilenzialischer Kranckheit“), im November 1566 stud. theol., ab Februar 1569 Stiftsrepetent zu Tübingen, aber schon am 18. 3. 1569 Ordination durch Andreä (1575 Reformator der Reichsstadt Aalen) zum Laibacher Pfarrer in der Stiftskirche zu Tübingen. Ab 11. 4. 1569 Prediger zu Laibach (Krain), Superintendent, 18. 6. 1571 Mitglied der Krainer Landstände, Förderer der Kirchenmusik und der Bibelübersetzung ins Slowenische. Geboren in Göppingen 1546, gestorben in Laibach am 22. 10. 1591. Verheiratet zu Laibach Juni
- 105 1571 mit Sophia For(r)est (Ahn-Nr. 105) (1546–1608?). Ihr Sohn Christoph löst ihren Haushalt auf und verkauft das Forrest-Haus am 4. 7. 1608. Ihr Vater An-

- 210 dreas Forrest (Ahn-Nr. 210) war Handelsherr zu Laibach, der Rinder in Ungarn aufkaufte und in großen Herden nach Italien treiben ließ. Sein Urenkel wurde 1631 durch Kaiser Ferdinand II. nobilitiert. Andreas Forrest wird 1537 bis 1544 Mitglied des „Äußeren Rathes“, 24. 3. 1545 Mitglied des Gerichts, 1547/48 Mitglied des „Inneren Rathes“ und 1555 Mitglied des Ausschusses zur Gründung der protestantischen Kirche für das Herzogtum Krain, gestorben vor dem 16. 8. 1570 zu Laibach, verheiratet in 2. Ehe 1544/45 zu Laibach mit Juliana N.
- 211 (Ahn-Nr. 211) († Laibach 1546 nach der Geburt der Tochter Sophia), Witwe des Kaufmanns Balthasar Ruedolf zu Laibach († Laibach 1544).
- 208 Spindler, Peter, schon vor 1568 „Wirtembergischer Tributarius“ (= Herzoglich Württembergischer Zollverwalter, d. h. Einnehmer des kaiserlichen, an Württemberg verpfändeten Zolles) in Göppingen, 1571 Reise nach Laibach. Geboren in Göppingen um 1510, dort gestorben zwischen 31. 1. 1594 und 3. 4. 1595, ver-
- 209 heiratet in Göppingen um 1543 mit Walburga Häberlin (Ahn-Nr. 209), Witwe des Martin Seitz/Walz?, beerdigt in Göppingen 24. 10. 1602.
- 416? Spindler, Johann, seit 1520 Hausbesitzer in Göppingen, geboren in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd um 1470, gestorben in Göppingen nach 1525, verhei-
- 417 ratet um 1500 mit Margaretha Blum (Bloem) (Ahn-Nr. 417) aus Göppingen. Vgl. Veröffentlichungen von Dr. v. Spindler, Marburg, und von Pfarrer Otto Haug, Steinbach bei Hall.
- Dr. H. v. Spindler hält es für möglich, daß zwischen Johann (Ahn-Nr. 416) und Peter (Ahn-Nr. 208) einzuschieben wäre als Ahn-Nr. 416 Spindler, Ulrich, Bürger in Göppingen, entrichtet 1538 6 Gulden, 2 Ort Landsteuer (Stadtarchiv Göppingen, Kaufbuch I, S. 396/98). Briefliche Mitteilung von Herrn Dr. M. Sandberger, Stuttgart, am 3. 3. 1984 auf Grund eines unveröffentlichten Manuskripts von Dr. H. v. Spindler und briefliche Mitteilungen von Herrn Dr. Hermann v. Spindler, Marburg-Wehrshausen vom 8. 3. 1984. Vgl. Baden-Württembergisches Pfarrerbuch, Band II Württembergisch Franken, Teil 2 Die Kirchen- und Schuldiener, von Pfarrer Otto Haug, Stuttgart 1981, S. 440/1, Nr. 2560 und 2561. Das in Siebmacher, Bürgerliches Wappenbuch, Bd. V, abgebildete Wappen ist von Erasmus Friedrich Spindler, Oberamtmann in Obersontheim, angenommen worden. Er ist der Sohn des Superintendenten Johannes v. Spindler (Ahn-Nr. 26).

## Zinn

- 25 Zinn, Martha, getauft Öhringen 15. 10. 1615, gestorben Vellberg Juli 1688, verheiratet Vellberg-Stöckenburg (Kreis Schwäbisch Hall) am 7. 6. 1640 mit dem
- 24 Witwer Tobias Gottfried Hörner (Ahn-Nr. 24) (1607–1692).
- 50 Zinn (-ius), Johann Konrad, 30. 1. 1587 stud. art. liberal. an der Wirtembergischen Universität Tübingen, 6. 8. 1589 Mag. art., stud. med. ab 1590 zu Jena, am 24. 6. 1595 Dr. med. zu Basel, im gleichen Jahr Niederlassung als Arzt zu Öhringen, 1598 „Medicus extraordinarius“, 1610 Gräfllich Hohenlohischer Hof- und Leibarzt in Öhringen. Geboren in Öhringen am 21. 1. 1571 und dort gestorben

- am 9. 5. 1636. Getraut I am 20. 3. 1597 zu Öhringen mit Magdalena Heber (5. 4. 1580–1. 2. 1602), Tochter von Georg Ludwig Heber, Gräflich Hohenlohischer Vogt zu Schrozberg, Aufgebot II in Öhringen am 29. 4. 1604, Trauung zu Hall
- 51 am 22. 5. 1604 mit Euphrosina von Moser (Ahn-Nr. 51) (1586–1630), Stättmeisterstochter aus der Reichsstadt Hall.
- 100 Zinn (-ius), Kaspar, Schüler zu Mellrichstadt, Stolberg und Eisleben, 1552 stud. art. liberal. et theol. zu Straßburg im Elsaß, 5. 7. 1557 Pfarrvikar zu Wittenweiler (Kreis Lahr), 1. 10. 1558 stud. art. liberal. et theol. zu Wittenberg, Magisterprüfung am 7. 3. 1560 unter Philipp Melanchthon, nach kurzem Aufenthalt in Straßburg 1562 Münsterprediger zu Ulm, wegen seiner schwachen Stimme 1563 Versetzung nach dem ulmischen Altenstadt bei Geislingen, 8. 4. 1565 Archidiaconus (= 2. Pfarrer) zu Öhringen, 1584 1. Stadtpfarrer, ab 23. 6. 1595 Stiftsprediger und Superintendent. Geboren in Ostheim vor der Rhön (bei Mellrichstadt) im Kurfürstentum Sachsen am 6. 1. 1534 (errechnet), gestorben in Öhringen am 8. 4. 1599 (Grabmal in der Annenkirche). Getraut I in Öhringen um 1566
- 101 mit Lukretia Hohe(n)buch (Ahn-Nr. 101) (1541–1597), 8 Kinder. Getraut II Öhringen 24. 9. 1598 mit Katharina Erkenbrecht, Witwe, diese verh. I mit Michael Binz, verh. II 3. 8. 1568 in Hall mit Johann Baumann, Seckler, verh. III 10. 6. 1579 Hall mit Leonhard Romig, Gerber und Ratsherr in Hall, verh. IV 18. 5. 1590 zu Wimpfen mit dem Bürgermeister Wendel Lautenschlager zu Wimpfen. Vgl. Württ. Fränk. Pfarrerbuch, S. 526, Nr. 3058.
- 200 Zinn, Wilhelm, Bürger und Gerichtsverwandter (Gemeinderat) in Ostheim vor der Rhön (im Kurfürstentum Sachsen), geboren in Ostheim 1489 und dort ge-
- 201 storben 1561, verheiratet in Ostheim mit Ursula Wild (Ahn-Nr. 201).
- 400 Zinn, Konrad, 1484–1504 in Ostheim vor der Rhön, verheiratet mit Margaretha
- 401 Grössler (Ahn-Nr. 401).

*Fronmüller (Fronmiller)*

- 27 Fronmüller, Anna Barbara, getauft in Mittelfischach (Kreis Schwäbisch Hall) am 8. 8. 1620, gestorben?, verheiratet in Obersontheim am 9. 8. 1653 mit dem
- 26 verwitweten Superintendenten Johannes von Spindler (Ahn-Nr. 26) (1609–1692).
- 54 Fronmüller, Christoph, Bürger der Reichsstadt Augsburg bis 1630, 26. 10. 1601 stud. art. liberal. zu Tübingen, 22. 9. 1602 Baccalaureus, 17. 8. 1603 Mag. art. (Tübingen). Am 16. 9. 1606 2. Immatrikulation in Tübingen. 1609 Diaconus in

- 52 Obersontheim, zuletzt bei Thomas v. Spindler (Ahn-Nr. 52), ab 10. 9. 1609 Pfarrer in Mittelfischach (Kreis Schwäbisch Hall). Geboren in Augsburg um 1580, gestorben in Mittelfischach am 16. 1. 1655, getraut in Vellberg-Stöcken-  
55 burg am 21. 2. 1609 mit der Pfarrerstochter Salome Huber (Ahn-Nr. 55) (1573–?). 10 Kinder aus dieser Ehe.
- 108 Fronmüller, David, Uhrmachermeister und Automatenhersteller in der Reichsstadt Augsburg, wohnhaft ab 1575 im Handwerkerviertel Hartbruck, ab 1595 im Bezirk vom Schmiedhaus, ab 1612 bis 1613 auf dem Unser-Lieben-Frauen-Graben. Geboren in Augsburg um 1546? und dort gestorben um 1618, verheira-  
109 tet in Augsburg am 27. 4. 1572 mit Sara Koch (Ahn-Nr. 109), † nach 1630, Toch-  
218 ter des Metzgermeisters Hans Koch (Ahn-Nr. 218) und seiner Ehefrau Maria  
219 geb. Burckhardt (Ahn-Nr. 219) zu Augsburg.
- 216 Fronmüller, Hans d. Ä., „Tüchtiger Uhrhandwerksmeister“ zu Augsburg, 1555 Hauseigentümer an der Schmiedgasse, „geschworener Werkmann“, 1572  
Zunftvorgeher, 1581 Ratsherr, 1585 Bürgermeister der Reichsstadt. Geboren  
Augsburg um 1520 und dort gestorben kurz vor April 1595, verheiratet vor 1548  
217 mit Catharina Laminit (Ahn-Nr. 217), Tochter des Taschenmachers Franz La-  
434 minit (Ahn-Nr. 434) und seiner Ehefrau Anna geb. Lachenmann in Augsburg  
435 (Ahn-Nr. 435).
- 432? Fronmüller, Hans, Uhrmachermeister in der Reichsstadt Augsburg, 1516–1534  
„vor dem St. Galler Tor“ und „in des Barth Hof“ wohnend, geboren um 1490,  
433 gestorben um 1537/1538, verheiratet mit Margaretha N. (Ahn-Nr. 433) († vor  
1545).
- Vgl. Oberbaurat Streng, Stuttgart, Vortrag über die Augsburger Familie Fronmüller um 1600, SWDBl. f. Fam.- und Wappenkunde 1957, S. 448–450; F. Streng, Augsburgs Meister..., in: Blätter des Bayer. Landesvereins für Fam.-Kunde Bd. III, 1963; Zahnarzt Dr. Heinr. Chr. Th. Fronmüller, Familiengeschichte Fronmüller von Mittelfischach 1600–1800, Nürnberg 1963.

(v.) Moser

- 51 Moser, Euphrosina, getauft in der Reichsstadt Hall am 19. 1. 1586, beerdigt in Öhringen am 11. 10. 1630, verheiratet in Hall am 22. 5. 1604 mit dem verwitwe-  
50 ten Dr. med. Johann Konrad Zinn (Ahn-Nr. 50) (1571–1636).
- 102 v. Moser, Balthasar, Stättmeister der Reichsstadt Hall, geboren in Göppingen  
am 29. 9. 1556, gestorben in Hall am 17. 6. 1610 (Alabaster-Epitaph in der Mi-  
chaelskirche Hall, Abbildung in: Wunder, Die Bürger von Hall). Verheiratet in  
103 Hall am 19. 6. 1577 mit der Tucherstochter Anna Seuter (Ahn-Nr. 103)  
(1555–1612).

- 204 Moser (von Filseck), Balthasar, am 4. 3. 1573 in Wien Reichsadelsbrief durch Kaiser Maximilian II., 1547 Untervogt zu Schorndorf (oder sein Vater?), 1551 Pfleger (Verwalter) der Güter der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Adelberg zu Göppingen, ab 1558 zugleich Bürgermeister, der als Eisenbergwerksunternehmer im Brenz-Kocher-Tal aus seinen Gewinnen 1583 Filseck mit Weilerberg und Bünzwangen kauft und vom 19. 2. 1571 bis 11. 11. 1588 Herzoglicher Rentkammerrat in Stuttgart ist. Geboren wohl in Stuttgart am 30. 4./4. 5. 1525, gestorben in Stuttgart am 4. 5. 1595, dort verheiratet I am 8. 9. 1545 mit Barbara
- 205 König (Ahn-Nr. 205) (vor 1525–1571), Zahlmeisterstochter aus Stuttgart, getraut II zu Stuttgart 1572 mit Christina geb. Keller aus Stuttgart, Witwe von Nikolaus Albrecht Hofstetter und von Konrad Rösch, gestorben 1600.



61 Wappen der  
Familie Moser von Filseck

- 408 Moser genannt Marstaller, Balthasar, seit 24. 6. 1511 Kanzleischreiber zu Stuttgart, 1515 Stadtschreiber zu Urach, 1518 Untervogt zu Herrenberg, Gegner Herzog Ulrichs, 1525 Landschafts-(Landes-) Steuereinnehmer und Kammermeister der Regierung König Ferdinands zu Stuttgart, 1527/28 einer der drei verordneten Geldeinbringer, vom 23. 4. 1525 Verordneter der Landschaft (Mitglied des Landtages) bis 23. 4. 1530, 8. 12. 1528 bis 1530 auch als Renovator für die Stiftsverwaltung zu Stuttgart genannt, ab 1530/32 Untervogt zu Kirchheim/Teck, 1534 zugleich geistlicher Verwalter (der Kirchengüter) bis 11. 11. 1535. Umzug nach Stuttgart in Erwartung der Bestallung als Rentkammerrat, aber weiterhin Vogtamtverweser zu Kirchheim/Teck.



Herzog Ulrich, mißtrauisch gegenüber einem Mann, der in der Zeit seiner Absetzung und Vertreibung der Regierung König Ferdinands in Stuttgart als leitender Finanzbeamter gedient hatte, verzögerte die Beförderung. Außerdem ist er aufgebracht, als König Ferdinand und Markgraf Ernst von Baden den Begabten abwerben wollen. Er läßt ihn am 4. 2. 1538 verhaften und in Böblingen ins Gefängnis werfen, muß aber seine Rachsucht dämpfen und ihn am 16. 2. 1538 gegen Urfehdebrief und Bürgschaft von 1000 Gulden in badische Dienste entlassen. So ist Moser nun Stadt-, dann Landschreiber zu Pforzheim. Herzog Ulrichs Wunsch, Moser solle nach Stuttgart zurückkehren, hat der Markgraf am 25. 4. 1541 vorsichtshalber abgelehnt. Dann 1545 nach Stuttgart zurückgeholt, wird Moser nun zwar Rentkammer-Expeditionsrat, aber wegen der Schwierigkeiten mit dem launischen Herzog wohl schon 1546/47 Untervogt zu Schorndorf (oder sein Sohn?) und während des Schmalkaldischen Krieges auch württembergischer Kriegs-Kammerrat zu Ulm. Vgl. Bernhardt, Die Zentralbehörden des Herzogtums Württemberg und ihre Beamten 1520–1629, Stuttgart 1973.

Balthasar Moser wurde in Stuttgart am 15. 1.(6.?) 1487 geboren und ist dort gestorben am 28. 7. 1552. Er wurde in Stuttgart getraut am 15. 6. 1512 mit Apollonia Winzelhäuser (Ahn-Nr. 409) (1495–1569).

Diese Eheleute sind durch ihren Sohn Balthasar (Ahn-Nr. 204/205) auch Vorfahren von Johann Jakob Moser, Wilhelm Hauff, Justinus Kerner, Hermann Kurz, Hermann Hesse, Ludwig Finckh, Ernst Heinckel, Gustav Schwab, Eduard Mörike, Friedrich Hölderlin, doppelt Vorfahren von Karl v. Gerok, Ottilie Wildermuth-Rooschütz und Ludwig Uhland; durch ihre Tochter Anna, verehelichte Bloß, Voreltern des frühen Großindustriellen Oktavian Bloß und seiner Nachkommen, Ludwig Uhland und Karl Planck. In diesen Ahnentafeln berühmter Deutscher liest man als Eltern:

Moser, Balthasar (Ahn-Nr. 816), Bürger in Stuttgart, Gräflich Württembergischer Marstaller, † 1497, verheiratet I mit Magdalena Haug, erwähnt 1473, Tochter des Hans Haug (Hüglin), verheiratet II mit Margaretha Reich (Ahn-Nr. 817) aus Eßlingen, lebt als Witwe noch 1513 in Stuttgart (verheiratet I mit Nikolaus Fünfer); und als deren Eltern:

Moser, Balthasar (Ahn-Nr. 1632); nach der „Fama Andreana“ soll er 1443 „Rittmeister“, d. h. Marstaller „bei Graw Ulrich bene amato“ (d. h. dem Vielgeliebten) von Württemberg gewesen sein; getraut mit Barbara Lenz (Ahn-Nr. 1633) aus Urach. Vgl. u. a. F. Bauser, Geschichte der Moser von Filseck (1911).

Aber abgesehen davon, daß die bürgerlichen Familiennamen im 15. Jahrhundert noch so ungesichert waren, daß auch sein Beruf oder der Herkunftsort den Mann bezeichnet hat, man also im vorliegenden Fall eher „Marstaller“ als „Moser“ schreiben sollte – erwähnt Pfeilsticker im Neuen Württembergischen Dienerbuch (§ 734) außer Marstaller (Moser), Balthasar I (Ahn-Nr. 1632) und Marstal-

ler (Moser), Balthasar II (Ahn-Nr. 816) einen Marstaller (Moser), Balthasar III, erwähnt Pfingsten 1496, Jakobi 1506 und Simon und Judas 1512, der bisher zu wenig beachtet ist. Ist der Abstand zwischen dem 1497 (Ahn-Nr. 816) und 1552 (Ahn-Nr. 408) gestorbenen Balthasar ungewöhnlich groß, so bietet sich „Balthasar III“ als wahrscheinliches Zwischenglied an und ihm dürfte auch die 1513 genannte Witwe Margaretha geborene Reich als Ehefrau zuzuweisen sein, die bisher dem Balthasar II als seine 2. Ehefrau gegeben war, ihn aber sehr lange überlebt hätte. Es dürfte deshalb folgende Ahnen-Zählung wahrscheinlicher sein als die derzeit gültige:

- 816? Marstaller, Balthasar (Ahn-Nr. 816), erwähnt am 22. 5. 1496 als Stallmeister von Eberhard II., Herzog zu Wirtemberg, nach dessen Absetzung 1498 am 25. 7. 1506 Stallmeister von Herzog Ulrich, noch am 28. 10. 1512, gestorben Ende 1512/Anfang 1513, weil seine mutmaßliche Ehefrau Margaretha geb. Reich, 817 Witwe des Nikolaus Fünfer, als (abermalige) Witwe 1513 bezeugt ist (Ahn-Nr. 817). Beider Heirat vor 1487.
- 1632? Marstaller, Balthasar (Ahn-Nr. 1632), erwähnt 1477 als Stallmeister von Ulrich V. dem Vielgeliebten Grafen von Wirtemberg, vor 11. 11. 1480/4. 4. 1481/11. 11. 1483/29. 5. 1485 dgl. von Graf Eberhard d. J., gestorben 1497 zu Stuttgart, ge- 1633 traut vor 1473 mit Magdalena Haug (Hüglin) (Ahn-Nr. 1633), der in diesem Jahr bezeugten Tochter des Hans Hüglin.
- 3264?(Marstaller), Balthasar (Ahn-Nr. 3264), 1443 „Rittmeister“ unter Graf Ulrich 3265 V., verheiratet mit Barbara Lenz (Ahn-Nr. 3265) aus Urach – wenn man der „Fama Andreana“ traut (Büscher).

### *Kratzer*

- 53 Kratzer, Sophia, verheiratet Adelmansfelden (Ostalbkreis) am 15. 2. 1602 mit 52 dem Pfarrer Thomas (v.) Spindler (Ahn-Nr. 52) (1577–1634).
- 106 Kratzer, Joseph, ab 7. 4. 1562 stud. art. liberal. zu Tübingen, 15. 9. 1563 Baccalaureus, stud. theol., 1565/66 Stipendiat, 1566 Limpurgischer Diaconus (= 2. Pfarrer) zu Gaildorf, 1570–1605 Pfarrer in Adelmansfelden. Geboren in Hall um 1544, gestorben in Adelmansfelden zwischen 1605 und 1609, getraut in der 107 Reichsstadt Hall am 25. 2. 1566 (Michael) mit Barbara Hack (Ahn-Nr. 107) 214 (3 Kinder), Tochter des „Vorderbaders“ Jakob Hack(er) (Ahn-Nr. 214) aus Stockach/Baden, seit 21. 3. 1548 zu Hall, der im Franzosen- und Sondersiechenhaus die mit Geschlechts- und anderen ansteckenden Krankheiten vor dem

- Stadttor in der sog. „Sturmlog“ nahe der Dorfmühle Isolierten behandelt hat. Gehehnt in Hall am 13. 7. 1584 (Prozeßakten sind nicht bekannt), verheiratet
- 215 Hall 1547 mit Anna Köler (Ahn-Nr. 215).
- 212 Kratzer, Stoffel (Christoph), aus Gaildorf, erwähnt 1532/1543 als Kürschnermeister in der Reichsstadt Hall, am Brückentor wohnend.

### *Huber*

- 55 Huber, Salome, getauft in Vellberg-Stöckenburg (Kreis Schwäbisch Hall) am 7. 12. 1573, gestorben?, getraut Stöckenburg am 21. 2. 1609 mit dem Pfarrer
- 54 Christoph Frommüller (Ahn-Nr. 54) (1580–1655).
- 110 Huber, Christoph, 1568 stud. art. liberal. (et theol.?) zu Jena, 1570 v. Ellrichshausener Pfarrer im Ganerbendorf Jagstheim (Kreis Crailsheim), 1. 6. 1572 Investitur als v. Vellbergischer Pfarrer auf Stöckenburg, zugleich für Anhausen unter Vellberg und Untersonnheim (Kreis Schwäbisch Hall). Geboren 1549, gestorben Stöckenburg Sept. 1632, verheiratet 1570 mit Salome N. (Ahn-Nr. 111).
- 220 Hub(n)er, Sebastian, Mag. art. (Wittenberg), 26. 11. 1540 stud. art. liberal. et theol. zu Wittenberg, 3. 1. 1554 Diaconus (= 2. Pfarrer) an der Jakobskirche in der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber, 1555 Pfarrverweser zu (Unter-) Wörnitz bei Dombühl, 1563 als „Flacianer“ – Anhänger des evangelischen Theologen Matthias Flacius (1520–1575), Kroat, Bibelwissenschaftler, 1544 Prof. ebr. in Wittenberg, 1557 in Jena, Kirchenhistoriker, 1561 Entlassung als kompromißloser Lutheraner – entlassen, aber noch im gleichen Jahr Pfarrverweser zu Pfdelbach (bei Öhringen), 1565 zu Burgbernheim auf der Frankenhöhe (bei Windsheim), am 28. 8. 1580 als „Flacianer“ erneut dienstenthoben, nun v. Stettener Pfarrer auf Schloß Kocherstetten bis nach 1588. Geboren in Crailsheim um 1520, gestorben nach 1588. Die Ehefrau ist nicht bekannt. Er hatte zu Lebzeiten 74 Nachkommen.
- 440 Huber, Sebastian, Bürger in der Markgräflich Brandenburg-Ansbachischen Stadt Crailsheim, dort seit 1526 steuernd, seine Witwe N. N. lebt noch 1554 in Crailsheim. Vgl. Otto Haug, Baden-Württembergisches Pfarrerbuch Bd. II Württ. Franken Teil 2 Nr. 1152 u. 1156, und Simon, Bayreuther Pfarrerbuch, Nr. 1097.

## *Hohe(n)buch*

- 101 Hohenbuch, Lukretia, geboren in Öhringen 1541, dort begraben am 6. 6. 1597,  
100 getraut (1566) in Öhringen mit dem Pfarrer Caspar Zinn (Ahn-Nr. 100)  
(1534–1599). 8 Kinder.
- 202 Hohenbuch, Alexander, 21. 3. 1544 Wappenbrief von Kaiser Karl V., 1521 stud.  
art. liberal. zu Heidelberg, dann Wittenberg, 1533 Stadtschreiber und Kanzlei-  
direktor in der Gräflich Hohenlohischen Residenzstadt Öhringen, dort auch  
Canonicus, am 24. 12. 1546 erhält er das Notariat, „als Ihre Kaiserliche Majestät  
in Öhringen über Nacht gelegen“. Geboren im hohenlohischen Ingelfingen am  
22. 8. 1506, gestorben in Langenburg am 5. 5. 1570, verheiratet in Öhringen um  
203 1530/35 mit Elisabetha Sickinger (Ahn-Nr. 203) (1507–1572). Beider Grabmal  
in der Annenkapelle zu Öhringen.
- 404 Hohe(n)buch, Johann, genannt Heinlein, ab 1504 Gräflich Hohenlohischer  
Keller (leitender Finanzbeamter) in Ingelfingen, 1505 Stiftung von jährlich  
1 rhein. Gulden Zins für die Marienkirche der Kurfürstlich Mainzer Zisterzien-  
serabtei Schöntal. Geboren zu Ingelfingen 1480, gestorben zu Öhringen 1524,  
405 verheiratet Öhringen um 1505 mit Dorothea Sorg (Ahn-Nr. 405), Tochter des  
810 Bürgermeisters und Kellers Stefan Sorg (Ahn-Nr. 810) und (nach v. Marchtaler)  
811 seiner Ehefrau Margaretha Hofseß (Ahn-Nr. 811) in Öhringen.
- 1622 Deren Vater Jakob Hofseß (Ahn-Nr. 1622) ist nach Beschlagnahme der Kir-  
chengüter im Herzogtum Württemberg durch Herzog Ulrich am 8. 1. 1536 als er-  
ster Vogt (staatlicher Verwaltungsbeamter) der Benediktinerabtei Murrhardt  
eingesetzt worden. Ihm ist es gelungen, daß sein Sohn Otto Leonhard, wohl  
am 25. 8. 1552 – erst 19jährig –, als erster evangelischer Abt des aufgehobenen  
Klosters eingesetzt worden ist, anfangs unter der Autorität des evangelischen  
Abtes von Kloster Lorch. Wegen Mißwirtschaft und Verschwendung (70 000  
Gulden Schulden!) sind beide im September 1574 verhaftet und auf dem Hohen-  
neuffen gefangen gesetzt, der Vater ist zum Tode durch den Strang verurteilt,  
„aus Gnaden“ am 16. 4. 1575 in Stuttgart (Murrhardt?) enthauptet worden.  
Seine erste Frau, wie er aus Heimsheim stammend, Margaretha Hoch (Ahn-Nr.  
1623 1623) ist am 6. 6. 1542 an den Folgen einer Geburt in Murrhardt gestorben. Ihr  
Grabstein mit Wappen ist in der Walterichskirche zu Murrhardt. Vgl. Neues  
Württ. Dienerbuch § 3479 und 3475.
- 808 Hohe(n)buch, Johann Georg, 1480 Gräflich Hohenlohischer Keller zu Ingelfin-  
gen, erwähnt bis 1504.  
Ahn von Fauth, Finckh, Gerok, Hauff, Hegel, Hölderlin, Mörike, Uhland,  
Waiblinger, Planck, Zeller und vielen anderen bedeutenden Württembergern.  
Mitteilung von Prof. Dr. Gerd Wunder, Hall.

### *Seut(t)er*

- 103 Seut(t)er, Anna, geboren 1555, beerdigt zu Hall 25. 9. 1612 und dort getraut am  
102 19. 6. 1577 mit dem Stättmeister Balthasar Moser v. Filseck (Ahn-Nr. 102)  
(1556–1610).
- 206 Seut(t)er, Konrad, 1551 erstgenannt als Tucher, 1575 Ratsherr der Reichsstadt  
Hall, begraben dort am 15. 6. 1580, reich (5100 Gulden), verheiratet in Hall um  
207 1550 mit Anna Stattmann (Ahn-Nr. 207) (1526–1596), Salzsiederstochter von  
Hall.
- 412 Seut(t)er, Konrad, 1523 Tucher, 1542 Ratsherr in Hall, 1552 als Protestant aus  
dem Rat gesetzt, 1556 wieder eingesetzt, 1575 altershalber ausgeschieden. Ge-  
boren zu Wackershofen bei Schwäbisch Hall, gestorben Hall 1577, reich (5700  
413 Gulden). Getraut I zu Hall 1523 mit (Christine) Schaub (Ahn-Nr. 413) (wohl  
1530 gestorben), Tochter des Kirchenbaumeisters Hans Schaub/Scheyb  
826 (Ahn-Nr. 826), vom Rhein kommend, 1484 im württembergischen Urach („Mei-  
ster Hans von Urach“), 1492 in der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd, ab 1493 in  
Hall arbeitend, der Erbauer des Hohen Chors der Michaelskirche in Hall, ge-  
storben Hall 1505, verheiratet vor 1490 mit Christina N. Vgl. Gerd Wunder,  
Der Kirchenbaumeister von St. Michael in Hall als Ahnherr, in SWDBlätter f.  
Fam.-u. Wappenkunde Bd. 10, 1953, S. 263 ff., und H. Koepf, Die Baumeister  
der Haller Michaelskirche.
- 824 Seuter, Kunz (Konrad), zu Wackershofen bei Hall, verheiratet mit Elisabeth  
825 Gronbach (Ahn-Nr. 825).
- 1648 Seuter, Hans zu Wackershofen.

### *Sickinger (Sigginger)*

- 203 Sickinger, Elisabeth, geboren um 1507, gestorben in Öhringen am 7. 6. 1572,  
202 dort verheiratet um 1530/34 mit Alexander Hohe(n)buch (Ahn-Nr. 202)  
(1506–1570).
- 406 Sickinger, Johann, Amtmann des Deutschen Ordens zu Neckarsulm, dann Kel-  
ler (leitender Finanzbeamter) in Gräflich Hohenlohischen Diensten zu Neuen-  
stein, ab 1525 Keller zu Öhringen bis 1552. Geboren vor 1487, gestorben zu Öh-  
407 ringen um 1552/53, verheiratet mit der Tochter eines Leonhard Denner  
814 (Ahn-Nr. 407 bzw. 814) (aus Nürnberg?).
- 812 Sickinger, Johannes, erwähnt 1470–1474 als rheinpfälzischer Keller in Weins-  
berg. Vgl. Ahnenliste Beckh.

## *König*

- 205 König, Barbara, geboren in Stuttgart vor 1528, gestorben Göppingen am 5. 12. 1571, beerdigt in Oberhofen, verheiratet in Stuttgart am 8. 9. 1545 mit Balthasar  
204 Moser von Filseck (Ahn-Nr. 204) (1525–1595).  
410 König, Johann, um 1523/25 Zahlmeister (u. a. leitender Beamter der herzoglichen Schäfereien), gestorben zu Stuttgart vor 1529 (irrig § 636 NWDB), verheiratet mit Margaretha Vaut (Ahn-Nr. 411).  
820 König, (Ni-)klaus, genannt Koch, 1506 Küchenschreiber, 1509 Küchenmeister, 1514/22 Zahlmeister zu Stuttgart, gestorben nach 1524.  
1640 Koch genannt König, Wendelin, 1483 Zehrkämmerer, 1502 Speiser, 1512 Küchenschreiber zu Stuttgart. Briefliche Mitteilung von Prof. Wunder, Hall.

## *Stattmann (Stadtman)*

- 207 Stattmann, Anna (Schwester des Brandenburg-Ansbachischen Kanzlers Dr. jur. Nikolaus Stattmann), geboren zu Hall um 1526 und dort begraben am 1. 12. 206 1596, verheiratet zu Hall um 1550 mit Konrad Seuter (Ahn-Nr. 206) († 1580).  
414 Stattmann, Burkhard, erwähnt 1515 als Salzsieder in der Reichsstadt Hall, 1546 Ratsherr. Geboren 1499, gestorben Hall am 1. 7. 1547. Getraut II in Hall 1524 415 mit Barbara Gräter (Ahn-Nr. 415) († 1585), Bäckermeisterstochter, Hall.  
828 Stattmann, (Ni-)klaus, 1477 erwähnt als Salzsieder in Hall, gestorben um 1520, verheiratet 1477 mit Elisabeth Volmar († vor 1493), Tochter des Ulrich Volmar, Bürger zu Hall, der um 1448 eine Katharina Ludwig heiratet. Verheiratet in 3. 829 Ehe mit Barbara Gessner (Ahn-Nr. 829) († 1526), Tochter des Peter Gessner 1658 (Ahn-Nr. 1658) (1457–1495), Tuchers, Krämers und Wechslers und seiner Ehefrau Anna N. in Hall.  
1656 Stattmann, Hans, 1444/94 Salzsieder und 1492 Ratsherr in Hall, verheiratet in 1657 Hall mit Klara Kemmerer (Ahn-Nr. 1657), Tochter des Tuchers Hans Kemmerer (Ahn-Nr. 3314) (1403/52) in Hall und seiner Ehefrau Anna Kontzelmann 3315 (Ahn-Nr. 3315).  
3312 Stattmann, Klaus, Salzsieder zu Schwäb. Hall 1414/1474, verheiratet mit Els Vogelmann (Ahn-Nr. 3313). Vgl. Prof. Wunder, Die Familie Stadtman, Haalquell, 10. Jg., Nr. 7 vom 27. 5. 1958; Wunder-Lenckner, Die Bürgerschaft von Hall, Württ. Geschichtsquellen 15/1956, und Gerd Wunder, Die Bürger von Hall, Sigmaringen 1980.

## Winzelhäuser

- 409 Winzelhäuser, Apollonia, geboren 1495, gestorben am 25. 9. 1569 zu Stuttgart, begraben in der Hospitalkirche, verheiratet am 15. 6. 1512 zu Stuttgart mit Bal-  
408 thasar Moser genannt Marstaller (Ahn-Nr. 408) (1487–1552).
- 818 Winzelhauser, Ulrich, erwähnt 1495/1508 als Spitalmeister zu Stuttgart, 1499/1519 Richter, 1501 Bürgermeister, der als Gegner des verbannten Herzogs Ulrich mit seinem Bruder am 15. 8. 1519 solange in die Reichsstadt Esslingen ausgewichen ist, als Herzog Ulrich Stuttgart für kurze Zeit wiedergewinnt. Ab 1521 Kammermeister (leitender Finanzbeamter) der Regierung König Ferdinands zu Stuttgart, vom 25. 5. 1521 bis 1522 auch Landschaftsverordneter (Mitglied des Landtages), gestorben 1525, begraben an der Leonhardskirche zu Stuttgart.
- 1636? Winzelhauser, Ulrich d. Ä., erwähnt 1480/98 als Tuchhändler zu Stuttgart, ver-  
1637 heiratet um 1460 mit der Tochter des Ratsherrn und Bürgermeisters Hans Byhel  
3274 zu Stuttgart (Ahn-Nr. 1637 bzw. 3274).
- 3272? Winzelhuser, Konrad, um 1460 Bürger in Stuttgart. Vgl. Stuttgarter Bürgerbuch.

## Vaut(t) (*Vauth*, *Vogt*)

- 411 Vaut(t), Margarete, gestorben zu Stuttgart am 19. 12. 1562, verheiratet I mit Jo-  
410 hann König (Ahn-Nr. 410), Zahlmeister in Stuttgart, verheiratet II zu Stuttgart  
1529 mit Joseph Albrecht Schütz, als Ehe- und Amtsnachfolger in Stuttgart.
- 822 Vaut(t), Konrad, 1473/76 noch in Zuffenhausen, dann 1483 Ratsherr, 1484  
Richter, 1486, 1490, 1494 Bürgermeister und 1514 Vogt zu Cannstatt. Nach dem  
Blaubeurer Vertrag von dem erzürnten Herzog Ulrich am 20. 11. 1516 mit den  
Vögten von Tübingen und Weinsberg verhaftet, auf dem Hohenasperg gefoltert,  
ist er nach einem Schauprozeß (10. 12. 1516) am folgenden Tage in Stuttgart ge-  
vierteilt, der Weinsberger geköpft worden. Getraut I um 1471/73 mit Katharina  
Trautwein, gestorben 1493 im Kindbett, getraut II mit Barbara v. Echterdingen  
823 (Ahn-Nr. 823).
- 1644 Vaut(t), Johannes genannt zum Stock, 1448 Richter, 1454/73/74 Schultheiß in  
Zuffenhausen bei Cannstatt, 1476 Widenmaier des Stifts Stuttgart, 1490 erwähnt  
als „alter Schultheiß“, d. h. im Ruhestand. Verheiratet mit Elisabeth v. Plienin-  
1645 gen (Ahn-Nr. 1645). Deren Ahnen weitgehend erforscht. Vgl. Wunder, Die  
Schenken von Stauffenberg, 1972.
- Diese Eheleute (Ahn-Nr. 1644 und 1645) sind durch ihren Sohn Erhard Vaut  
Vorfahren von Johann Jakob Moser, Ludwig Uhland, zweifach von Karl v. Ge-  
rok und Otilie Wildermuth; durch ihre Tochter Margarete, verheiratet mit Jos

Vogler, Vogt zu Cannstatt, Vorfahren von Wilhelm Waiblinger, Oetinger, Friedrich v. Schiller, Marie Luise Kaschnitz, Prinzgemahl Hendrik v. Dänemark und Wilhelm Liebknecht; durch ihren Sohn Konrad Vaut (Ahn-Nr. 822) Vorfahren von: v. Gerok (dreifach), Theodor Vischer, Uhland, Schelling, Rooschütz-Wildermuth, Albert Schweitzer, Jean Paul Sartre, Hölderlin, Mörike und Karl Planck; durch ihren Sohn Johannes Vaut Vorfahren von Karl v. Gerok. Vgl. u. a. R. Lauxmann, Konrad Vaut, der Vogt von Cannstatt, ein schwäbischer Ahnherr.

### *Gräter (Greter)*

415 Gräter, Barbara, gestorben Hall 1585, getraut Hall 1524 mit dem Witwer Burkhard Stattmann (Ahn-Nr. 414) (1499–1547), Salzsieder und Ratsherr in Schwäbisch Hall.

830 Gräter, Kaspar, seit 1495 Bäckermeister in Hall, 1514 Mitglied des Spitalgerichtes (der Verwaltung), 1526 Mitglied des „Inneren Rathes“ bis 1546. Geboren Oberscheffach bei Hall um 1474, gestorben Hall 1552, dort seit 1495 mit Barbara Rößler (Ahn-Nr. 831) aus Hopfach verheiratet.

Diese Eheleute sind durch ihren Sohn Kaspar Gräter, Gerbermeister zu Hall (1496–1563) mit seiner 1. Ehefrau Katharina geb. Eisenmenger Vorfahren von Johann Wolfgang von Goethe, mit seiner 2. Ehefrau Anna geb. Baur Vorfahren von Henri de Laborde de Monpezat, dem dänischen Prinzgemahl; durch ihre Tochter Margarete (1501–1548) mit ihrem 2. Ehemann Johannes Brenz (1499–1570), dem Reformator der Reichsstadt Hall und der württembergischen Universität Tübingen, Vorfahren von Karl Planck, Wilhelm Hauff, Karl v. Gerok (dreifach), Wilhelm Hegel (zweifach), Ludwig Uhland, Ottilie Wildermuth und Johann Jakob Moser.

1660 Gräter, Heinz, genannt 1454 als Pächter eines Hofes und Fischwassers der Benediktinerabtei Comburg zu Oberscheffach bei Hall und Besitzer der Unteren/Mittleren Mühle, gestorben zwischen 9. 5. 1485 und 1490, verheiratet um 1460

1661 mit Engelin (= Agnes) Huss (Ahn-Nr. 1661), gestorben zwischen 1490 und 20.

3322 11. 1497, Tochter des Priesters Peter Huss (Ahn-Nr. 3322), der 1425 in Heidelberg studiert hat, erwähnt 1437 Pfarrer in Stöckenburg (Vellberg) und 1454 in

3323 Unterlimpurg, mit seiner Pfarrmaid Barbara Schneider (Ahn-Nr. 3323) aus Löwenstein. Seine Schwester Els(-beth) Gräter, gestorben 1481/82, verheiratet mit Hans Seyboth aus Eschenau, Söldner zu Hall, ist Ahnfrau von Eduard Mörike und von Grace Patricia Kelly, amerikanische Schauspielerin, dann Ehefrau von Rainer III., Fürsten von Monaco.

Diese und weitere Vorfahren sind erforscht von Prof. Dr. Gerd Wunder, Hall, *Der Haalquell*, Jg. 12, Nr. 16 „Prozesse aus dem Bühlertal“.





## *Ahnengruppe D (Zahn)*

Vorfahren der Großmutter mütterlicherseits mit den Familiennamen: Zahn, Fiedler, Popp, Schauer, Bender, Löber, Birndümpfel, Hoffmann, Beielstein und Leicht. Heimatorte: Künzelsau, Gotha, Tauberrettersheim, Hildburghausen, Dinkelsbühl.

### *Zahn*

- 7 Zahn, Maria Barbara, getauft in Künzelsau am 10. 8. 1686, begraben in Sulzbach am Kocher am 3. 1. 1730, getraut in Braunsbach (Kreis Schwäbisch Hall) am 3. 9. 1711 mit dem Forstmeister Georg Friedrich Hörner (Ahn-Nr. 6) (1685–1765).
- 14 Zahn, Heinrich, Gräflich Hohenlohischer Untertan aus der Grafschaft Gleichen in Thüringen, wohl als hohenlohischer Stadtmusicus in Künzelsau, ab 1691 Musicus der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber, dort seit 18. 5. 1702 Bürger. Getauft in Wahlwinkel bei Waltershausen (Kreis Gotha, Thüringen) am 2. 12. 1650, begraben in Rothenburg o. d. T. am 27. 12. 1729, verheiratet als Witwer in Künzelsau am 25. 11. 1684 mit Anna Ursula Schauer (Ahn-Nr. 15) (1664 – vor 1701). Seine Enkel Georg Heinrich, Johann Georg und Georg Philipp Zahn – drei Jungesellen – bewohnten das „Zahnen-Schlößchen“ im Hohbachtal bei Rothenburg. Diese drei waren zeitweise Musiker in Kopenhagen, in Petersburg (am Zarenhof) und in Budapest. Literatur bei einer Nachkommin der Familie Zahn, Frau Irmgard Wolf in Backnang. Sie hat die Schubart-Ahnenforschung wesentlich unterstützt, wofür ich auch hier herzlich danke.
- 28 Zahn, Philipp, 1645 Schulmeister zu Wahlwinkel, 1652 zu Günthersleben, ab 1659 Schuldiener(-meister) und Organist zu Gedern (Vogelsberg), 1669 (22 Jahre) Schulcollega und Organist in Creuzburg/Werra (Kreis Eisenach). Geboren in Schönau bei Waltershausen (Kreis Gotha) um 1624, begraben in Creuzburg am 15. 8. 1691, verheiratet in Wahlwinkel am 19. 11. 1645 mit Anna Justina Popp (Ahn-Nr. 29), geboren in Ohrdruf (Kreis Gotha) um 1624, beerdigt in Creuzburg am 5. 2. 1693, Tochter des Schneidermeisters Philipp Popp 58 (Ahn-Nr. 58) zu Ohrdruf (Kreis Gotha) und seiner Ehefrau Anna Elisabetha N. 59 (Ahn-Nr. 59), Enkelin des Hans Popp (Ahn-Nr. 116), um 1576 zu Ohrdruf.
- 116 Ohrdruf war die Hauptstadt der Grafschaft Gleichen und diese damals Lehensbesitz der Grafen von Hohenlohe.
- 56 Zahn, Wolfgang, Schüler seines Oheims Justus Zahn, dem Schulmeister in Schönau bei Waltershausen (Kreis Gotha), 1620 Schneidermeister, ab 1630 Schulmeister in Finsterbergen. Getauft Schönau am 7. 11. 1597, begraben in Finsterbergen am 15. 9. 1666, verheiratet I in Schönau 1621 mit Dorothea Fiedler 57 (Ahn-Nr. 57), geboren 1600 als Tochter des Zimmermanns Ludwig Fiedler

114 (Ahn-Nr. 114) in Schönau vor dem Walde (bei Gotha). Hier drückt schon der Familienname die musikalische Begabung der Vorfahren aus. Diese Musikalität zeigte sich in hervorragender Weise auch bei dem Königlich Bayerischen Seminarinspektor Dr. Johannes Zahn in Altdorf, der als Wiederhersteller des rhythmischen Choraltonsatzes gefeiert wird. Vgl. Gedenktafel an der Stadtkirche in Altdorf.

112 Zahn, Hans, Schneidermeister zu Schönau, aus Gospiteroda bei Gotha stammend, verh. um 1590 mit Elisabetha N. (Ahn-Nr. 113) aus Mühlhausen in Thüringen.

Um Wahlwinkel leben heute noch viele Namensträger Zahn, von dort stammt auch der Schriftsteller und Fernsehjournalist Peter von Zahn.

Vgl. Eugen Stochdorph, Weitere Ahnen des Dichters Schubart, in: SWDBL. f. Fam.- u. Wappenkunde, Jg. 8, Heft 3 Okt. 1956, S. 425–452.



63 Gedenktafel für Dr. Johannes Zahn (1817 – 1895) an der Stadtkirche in Altdorf

## Schauer

- 15 Schauer, Anna Ursula, getauft in Künzelsau am 5. 3. 1664, gestorben wo? vor Jan. 1701, evang. getraut in Künzelsau am 25. 11. 1684 mit dem Witwer Heinrich  
14 Zahn (Ahn-Nr. 14) (1650–1729).
- 30 Schauer, Burkhard, Musicus und Organist im Gräfllich Hohenlohischen Viertel von Künzelsau, geboren um 1627, begraben Künzelsau am 6./9. 4. 1671 (44 Jahre alt). Dort getraut am 23. 11. 1652 mit Margaretha Birndümpfel (Ahn-  
31 Nr. 31) (1628–1676).
- 60 Schauer, Carolus, mutmaßlich geboren Tauberrettersheim als Leibeigener des Hochstifts Würzburg 1582, tot 1649, hat er vor 1627 geheiratet, vielleicht nach Künzelsau ins Bischöflich Würzburgische Viertel (Beginn der kathol. Kirchenbuch-Eintragungen erst 1685).  
Nach Auskunft von Herrn Dir. Schupp, Künzelsau, gab es dort vorher keine Schauer. Herr Reg. Amtmann Eberhard Schauer, Winnenden, fand im Staatsarchiv Würzburg Schatzbücher und Leibeigenen-Listen (Amt Röttingen), in denen die mutmaßlichen Vorfahren enthalten sind.
- 120 Schauer, Hans, Leibeigener des Hochstifts Würzburg, genannt 1574 als Schult-  
121 heiß in Tauberrettersheim bei Weikersheim, geboren um 1540, getraut in Tau-  
berrettersheim um 1565 mit Margaretha Bender (Ahn-Nr. 121), erwähnt im Schatzbuch von Tauberrettersheim (Amt Röttingen) unter dem 5. 2. 1586 mit ihren 6 Kindern, geboren von 1568 bis 1586, darunter ein Carolus (4 Jahre alt).
- 240 Schauer, Balthasar, zu Tauberrettersheim, verheiratet mit Anna Löber  
241 (Ahn-Nr. 241).

## Birndümpfel (Bierdümpfel)

- 31 Birndümpfel, Margaretha, getauft Künzelsau am 21. 7. 1628 und dort beerdigt am 12. 12. 1676, getraut in Künzelsau am 23. 11. 1652 mit Burkhard Schauer  
30 (Ahn-Nr. 30) (um 1627–1671).
- 62 Birndümpfel, Daniel, Kürschnermeister zu Künzelsau, geboren um 1602, begraben 20. 11. 1675 zu Künzelsau, getraut vor 1628 (Künzelsau?, wo die evangelischen Kirchenbuch-Eintragungen erst 1633 beginnen) mit Magdalena Leicht  
63 (Ahn-Nr. 63), beerdigt Künzelsau am 20. 1. 1668.
- 124? Bierdümpfel, Daniel, als Sohn erster Ehe 1560/61 (?) geboren, lebt um 1595 zu Belsenberg bei Künzelsau.
- 248 Bierdümpfel (Zythogurgus), Michael. Weit entfernt von dem Wohnsitz seiner Eltern in Hildburghausen hat er die berühmte Domschule in Magdeburg besucht, ist ab 22. 4. 1554 stud. art. liberal. et theol. zu Wittenberg, 1557 an der Landesuniversität Jena gewesen, 1560 Pfarrer zu Crispenhofen (bei Ingelfin-

gen), 1561 zu Belsenberg (bei Künzelsau) bis 1603. Geboren zu Hildburghausen, gestorben wohl um 1608, getraut I um 1558/60 mit Anna Wurzelmann 249 (Ahn-Nr. 249 mutmaßlich), getraut II zu Hall am 9. 6. 1561 (St. Michael) mit Maria Hoffmann, Tochter des Gabriel Hoffmann, 1535–1573 in Rosenbühl erwähnt. 3 Kinder.

Stifter des ersten Ehebundes war wohl Erhard Schnepf. Am 1. 11. 1495 in der Reichsstadt Heilbronn geboren, war er ab 1509 als stud. art. liberal. in Erfurt, wo Luther gerade als Sententiar im Generalstudium über die Glaubenslehre des Petrus Lombardus las, während durch die Gassen der Stadt der Aufstand der verzweifelten, proletarisierten Kleinhandwerker gegen den Rat – das „tolle Jahr“ – mit Zerstörungen und Morden tobte, ab 1511 Student in Heidelberg, wo 498 er Bernhard Wurzelmann (mutmaßlicher Ahn-Nr. 498) (um 1493 in der Reichsstadt Wimpfen a. N. geboren) kennenlernte und mit ihm 1512 Magister artium wurde. Dort lernte er außerdem 1512 Johannes Brenz kennen, beide tief beeindruckt von Luthers Bibelauslegung auf dem Heidelberger Augustiner-Convent im April 1518. Ab 1520 in Weinsberg im neuen Geist predigend, wurde Erhard Schnepf 1522 von der Regierung König Ferdinands in Stuttgart des Landes verwiesen, Prädikant in der Reichsstadt Wimpfen am Berg, während Bernhard Wurzelmann seit 1512 Canonicus im Ritterstift Wimpfen im Tal war. Auch Bernhard Wurzelmann predigte zum Ärger der Stiftsherren zunehmend – von der neuen Lehre begeistert – lutherisch. Im April 1525 heiratete Schnepf in Wimpfen eine Schwester seines Mitstreiters, Margaretha Wurzelmann (im November 1502 dort geboren). Im Herbst wich Schnepf in die Reichsstadt Hall aus, wo sein Freund Brenz seit 1522 in der Michaelskirche evangelisch predigte. 1526 fand er Zuflucht beim Freiherrn Dietrich von Gemmingen auf Schloß Guttenberg. Von hier wurde Schnepf von Graf Philipp III. als Reformator nach Nassau-Weilburg gerufen und im folgenden Jahr vom ehrgeizigen hessischen Landgrafen Philipp an seine soeben gegründete erste fürstliche Universität Marburg/Lahn als erster Professor der evangelischen Theologie berufen.

Nachdem der Landgraf in der 2. Maihälfte 1534 mit Herzog Ulrich das Herzogtum Württemberg erobert hatte, berief dieser am 24. 7. 1534 Schnepf zum Reformator des nördlichen Landesteiles (unter der Steig) nach Stuttgart, wo er 1535 Spezial-Superintendent wurde, dann 1544 Prof. theol. und D. theol. der Landesuniversität Tübingen, bis ihn die Niederlage im Schmalkaldischen Krieg zur Flucht zwang. 1549 zum Prof. theol. und Superintendenten nach Jena berufen, war dort ab 1557 unser Michael Bierdämpfel (Ahn-Nr. 248) sein Hörer.

Auch der schon genannte Bruder von Frau Professor Schnepf, Bernhard Wurzelmann (mutmaßlicher Ahn-Nr. 498), hatte 1525 Wimpfen verlassen müssen. Er fand Schutz beim Freiherrn von Neipperg und wurde so der erste evangelische Pfarrer dieser Herrschaft in Schwaigern. Ein weiterer Bruder, Maternus

Wurzelmann, wurde nach seinem Studium in Ingolstadt 1532 Stadtschreiber der Reichsstadt Hall und der führende weltliche Kopf der geistlich von Johannes Brenz geführten protestantischen Gemeindeglieder.

Als die Protestanten in der Schwester-Reichsstadt Dinkelsbühl so zahlreich und mächtig geworden waren, daß sie die Anstellung eines der neuen Lehre zugetanen Predigers durchsetzen konnten, wurde auf Rat der beiden Haller 1533 Bernhard Wurzelmann, seit 1526 (?) verheiratet mit Margaretha Beielstein (Ahn-Nr. 499), abgeworben und so schrittweise zum Reformator Dinkelsbühls. Aber der sonst so besonnen gewesene Mann betrieb nach Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges unter dem Einfluß seines Bruders Maternus den Anschluß Dinkelsbühls an den protestantischen Bund mit Erfolg – zum Unglück der Reichsstadt, seiner Gemeinde, wie seiner selbst. Vom siegenden Kaiser Karl vertrieben, aus der Stadt gewiesen, mußte Bernhard Wurzelmann untertauchen – ebenso wie sein Schwager Schnepf und Brenz, während sein Bruder Maternus Wurzelmann in Hall 1547 umkam. Erst 1549 ist Wurzelmann in Benningen a. N. als Katechist nachweisbar, wo er am 10. 5. 1554 begraben wurde.

Vgl. Schwäbische Ahnentafeln: Eduard Mörike, wo weitere Wurzelmann-Ahnen genannt werden. Das Schicksal der Familie während des Interims und nachher ist noch nicht aufgeklärt; uns interessiert die Tochter Anna (mutmaßliche Ahn-Nr. 249). Anscheinend war sie, verwaist und unversorgt, 1577 in Jena bei ihrem Oheim Professor Schnepf und hat so dessen Hörer, den Theologiestudenten Michael Bierdümpfel kennengelernt, vielleicht hat Schnepf noch beide vor seinem Tode am 1. 11. 1558 getraut, wonach seine Witwe zurück nach Tübingen zog, wo ihr Sohn Theoderich, seit 1552 verheiratet mit Barbara Brenz, einer Tochter des befreundeten Reformators, seit 1557 als Prof. theol. Hebräisch lehrte. Dort ist die Witwe Schnepf am 3. 4. 1569 gestorben. Vielleicht war ihre Nichte Anna dort bei ihr und wurde mit Bierdümpfel erst von Theoderich Schnepf getraut, jedenfalls starb diese Frau nach kurzer Ehe etwa 1561, vielleicht im Wochenbett. Erstaunlich ist die Anstellung Michael Bierdümpfels im Hohenlohischen – ist er danach noch in Württemberg gewesen? (Büscher). Über Wurzelmann siehe Ahnentafel Mörike.

496 Bierdümpfel, Hans, Bürger zu Hildburghausen.

992? Ein Heinz Bierdümpfel, verheiratet mit Martha N., ist 1494, ein anderer Hans Bierdümpfel d. J. ist 1486 als Heiligenmeister in Hildburghausen erwähnt. Briefliche Mitteilung von Prof. Dr. Gerd Wunder, Hall.

## *Zusammenfassung*

Hier enden die genealogischen Angaben über die Vorfahren von Christian Schubart. Sie stellen den heutigen Stand dieser Forschung dar. Es ist zu hoffen, daß auf Grund dieser Arbeit eine ganze Reihe von Berichtigungen und Ergänzungen beim Verfasser eingehen, die dann zusammen mit den schon erforschten Ahnen vor der Mitte des 15. Jahrhunderts in einem Nachtrag veröffentlicht und besprochen werden sollen.

V. Marchtaler schließt seine Abhandlung über die Vorfahren Schubarts mit dem Satz: „Hoffen wir, daß sich jemand findet, der auf diesem Gerüst aufbauend... später einmal vergleichende Untersuchungen zur Persönlichkeit des Dichters in Angriff nimmt.“ Nachdem nun Schubarts Ahnen besser bekannt sind als noch vor 40 Jahren, könnte die Schubartforschung in ein helleres Licht treten.

V. Marchtalers Urteil, daß „in der Hauptsache die Hohenlohe-Fränkische Landschaft als Heimat der Ahnen Schubarts“ anzusprechen sei, kann kaum aufrecht erhalten werden. Schubart selbst meinte, daß „alle Schubart aus der Lausitz stammen“.

Beschränken wir uns bei der Untersuchung nach der geographischen Herkunft auf sieben Generationen der Schubart-Ahnen, also bis etwa zur Reformationszeit, so ist festzustellen, sie kommen je zu einem Viertel

aus dem Nürnberger Raum und Mittelfranken,

aus dem württembergischen Franken, Hohenloher Land und aus dem Taubertal,

aus Thüringen und Sachsen, vor allem die musikalisch Begabten.

Das restliche Viertel der Schubart-Vorfahren stammt aus Augsburg, Worms, Württemberg, Dinkelsbühl und von „weither“ aus Oberösterreich, ja aus Laibach-Ljubljana im heutigen Jugoslawien.

Der Familienname Schubart/Schubert ist unsicher zu deuten. Er soll vom Schuhmacherhandwerk herkommen. Aber auch ein zweisilbig zusammengesetzter Vorname ist denkbar. Zwar kommt der Name in ganz Deutschland vor, aber im späten Mittelalter finden sich besonders viele Schubart in den Urkunden im Raum um den Thüringer Wald. Auch die Lausitzer Schubart stammen nachweislich aus der Gegend südlich des Thüringer Waldes. Von dort kamen ja wohl auch die mit dem Dichter nicht nahe verwandten Schubart nach Nürnberg, die dort schon um 1520 ansässig waren.

## *Abgesang*

Das Antiquariat von Ernst Frensdorff in Berlin hat vor vielen Jahren in einem Katalog zur Deutschen Literatur u. a. zwei Briefe veröffentlicht, die uns nach all dem Zahlenmaterial in die Welt des Dichters Schubart zurückführen sollen.

Im Jahre 1787 schrieb „die Karschin“, einstige Stallmagd in Schlesien, anlässlich der Entlassung Schubarts aus der Haft folgendes an die Herzogin Franziska gerichtetes Gedicht:

„Nun hats Europa schon gelesen,  
Weit überm Meer liests nun der Deutsche nach,  
Daß Du der Engel bist gewesen,  
Der Schubarts Ketten brach.

Wer stieg auf Hohenaspergs Stufen  
So freundlich wie der süßwillkommne Mai?  
Wer hat dem Schubart zugerufen,  
Daß er entfesselt sei?

Dein war die Stimme, gleich der Flöte,  
Die Friedrich der Einzige gespielt,  
Wenn er des Frühlings Morgenröte  
Zu Sanssouci gefühlt.

Was Schubarts Herz dabei empfunden,  
Davon schweigt der Glückselige noch jetzt,  
Denn seiner Freiheit erste Stunden  
Sind siebenfach besetzt.“

Dieses Gedicht hat Franziska große Freude bereitet. Die Karschin hatte schon wiederholt mit ihr korrespondiert. Ihre Gedichte waren durch Gleim schon 1764 in Berlin, und 1784 waren „Neue Gedichte“ erschienen. Die Antwort Schubarts an die Karschin muß man schon zweimal lesen, wenn man den Inhalt nicht nur mit dem Kopf begreifen will:

„Schätzbarste Freundin und Geistesverwandte! Unsere Herzogin, die mit dem besten Menschenherzen so viel Geistesvorzüge besitzt, ließ mich ein poetisches Schreiben von Ihnen lesen, voll schöner Dichtertzüge... Ich wünschte, sonderlich von Ihnen, beste Karschin, mehr geistliche Lieder zu lesen, da Ihnen diese sonderlich so wohl gelangen.

Wenn man seine Harfe unentweiht am Grabhügel aufhängen kann, so reicht uns ein Engel eine andere, die ewig an den Ufern des Kristallmeeres tönt.

Dies sag ich mir und meinen Dichterbrüdern sehr oft, und es ist sonderlich für unsere Zeiten, wo man lieber seine Leier im Tempel zu Lampsack als auf Zion ertönen läßt, eine gar heilsame Lehre...“

Weil dieser Briefwechsel in der bisherigen Schubartliteratur unbekannt ist, soll er den Abschluß dieser Abhandlung als ein weiterer Beitrag zur Schubartforschung bilden.



*Des Dichters Chr. Schubart Ahnfrauen in alphabetischer Reihenfolge*

Familienname der Ehefrauen	Gr.	Ahnen- Nummer	Heirats- jahr	Familienname des Ehegatten	Hauptberufe dieser Sippe	Heimatsort oder Gegend
1. Beielstein	D	499	um 1526	Wurzelmann		
2. Bender	D	121	um 1565	Schauer		Tauberrettersheim
3. Birndümpfel	D	31–496	1652	Schauer	Pfarrer	Hildburghausen
4. Blum	C	417	um 1500	Spindler		Göppingen
5. Brunner	B	11–88	1659	Rüdel	Apotheker, Handelsmann	Regensburg, Worms
6. Burkhardt	C	219	um 1550	Koch		Augsburg
7. Byhel	C	1637–3274	um 1460	Winzelhauser	Bürgermeister	Stuttgart
8. Denner	C	407–814	um 1510	Sickingen	Schreiber	Schwäbisch Hall, Nürnberg?
9. v. Echterdingen	C	823		Vaut	Vogt	Cannstatt
10. Fiedler	D	57–114	1621	Zahn	Zimmermeister	Gotha
11. (v.) Forrest	C	105–210	1571	v. Spindler	Ratsherr, Kaufm.	Laibach (Krain)
12. Frisch	B	95	1570	Göpner		Nürnberg
13. Fronmüller	C	27–432	um 1653	v. Spindler	Uhrmachermeister	Augsburg
14. Gessner	C	829		Stattmann	Salzsieder	Schwäbisch Hall
15. Göpner	B	47–94	um 1599	Justus	Lederer	Nürnberg
16. Gößwein	A	39–78	1604	Krämer	Gastgeber	Reichenschwand
17. Gossenbrot	B	365	1488	Welser	Handelsherr	Augsburg
18. Gräter	C	415–1660	1524	Stattmann	Ratsherr	Schwäbisch Hall
19. Grössler	C	401	um 1480	Zinn		Hohenloher Land
20. Gronbach	C	825	um 1480	Seutter		Wackershofen bei Hall
21. Hack	C	107–214	1566	Kratzer	Bader	Schwäbisch Hall
22. Häberlin	C	209	1543	Spindler	Kaiserl. Zoller	Göppingen
23. Hammon	B	21–168	1634	Rüdel	Pfarrer	Nürnberg
24. Haug	C	1633	vor 1473	Moser		Stuttgart
25. Hoch	C	1623		Hofseß		Murrhardt?
26. Hörner	C	3–192	1736	Schubart	Forstmeister	Haller Land (Limpurg)
27. Hofseß	C	811–1622		Sorg	Keller	Heimsheim
28. Hohenbuch	C	101–808	1565	Zinn	Keller	Ingelfingen
29. Huber	C	55–440	1609	Fronmüller	Pfarrer	Crailsheim
30. Huss	C	1661–3322	um 1460	Gräter	Priester	Raum Hall
31. Justus	B	23–46	1625	Brunner	Apotheker	Nürnberg
32. Keller	B	721		Manlich		Augsburg
33. Kemmerer	C	1657–3314	um 1445	Stattmann	Tucher	Schwäbisch Hall
34. Klee	A	73	1585	Müller (I)	Pfarrer?	Hilpoltstein
35. Koch	C	109–218	1572	Fronmüller	Metzgermeister	Augsburg
36. Köler	C	215	1547	Hack		Schwäbisch Hall
37. König	C	205–1640	1545	Moser	Zahlmstr., Koch	Stuttgart
38. Kontzelmann	C	3315	um 1410	Kemmerer		Schwäbisch Hall
39. Krämer	A	19–76	1635	Müller (II)	Pfarrer	Nürnberg
40. Kratzer	C	53–212	1602	v. Spindler	Pfarrer	Schwäbisch Hall
41. Lachenmann	C	435	um 1500	Laminit		Augsburg
42. Laminit	C	217–434	vor 1548	Fronmüller	Taschenmacher	Augsburg
43. Langenmantel	B	363	um 1470	Lauginger	Handelsherr	Augsburg
44. Lauginger	B	181–362	1506	Manlich	Handelsherr	Augsburg

Familienname der Ehefrauen	Gr.	Ahnen-Nummer	Heirats-jahr	Familienname des Ehegatten	Hauptberufe dieser Sippe	Heimatsort oder Gegend
45. Leicht	D	63	um 1625	Birndümpfel		Künzelsau?
46. Lenz	C	3265	um 1450	Moser	Rittmeister	Urach?
47. Löber	D	241	um 1535	Schauer	Leibeigener	Tauberrettersheim
48. Maler	B	43–172	1613	Hammon	Kaufmann	Nürnberg
49. Manlich	B	45–720	1584	Brunner	Handelsherr	Augsburg
50. Mönhorn	A	37–74	1613	Müller (I)	Handelsmann	Pföfeld Mfrk.
51. (v.) Moser	C	51–1632	1604	Zinn	Vogt, Kammerrat	Stuttgart
52. Müller (I)	A	9–144	1665	Schubart	Pfarrer	Nürnberg
53. Müller (II)	C	49–98	1600	Hörner	Amtsschultheiß	Mainhardt
54. Münchmayr	A	75–150	1580	Mönhorn	Kaufmann	Nürnberg
55. Nusser	A	35	um 1580	Schlauerspach		Linz, Österreich
56. Ott	B	361–722	um 1463	Manlich	Stadtvogt	Augsburg
57. Pergner	B	87–174	1585	Maler	Kaufmann	Nürnberg
58. v. Plieningen	C	1645		Vaut	Vogt?	Stuttgart
59. Popp	D	29–58	1645	Zahn	Musiker, Organist	Künzelsau
60. Reich	C	817	vor 1487	Marstaller		Stuttgart
61. Rößler	C	831	1495	Gräter		Hopfach
62. Roth v. Meitingen	B	183	1521	Welser	Handelsherr	Augsburg
63. Rüdell	B	5–160	1697	Schubart	Bäckermeister, Richter	Nürnberg, Oberpfalz
64. Schaub, Scheyb	C	413–826	1523	Seutter	Kirchenbaumstr.	vom Rhein
65. Schauer	D	15–240	1684	Zahn	Musiker, Lehrer, Bürgermeister	Taubertal
66. Scheuchenstuhl	B	723	um 1430	Ott	Kaufmann?	Augsburg
67. Schlauerspach	A	17–272	1619	Schubart	Metzgermeister, Ratsherr	Nürnberg
68. Schneider	C	3323		Huss		Löwenstein
69. Schubart	A	1–64	1764	Helene Bühler	Proband, Ratsherr	Nürnberg, Zeitz
70. Schütz	B	169	1551	Hammon	Kaufmann?	Nürnberg
71. Seutter	C	103–1648	1577	v. Moser	Ratsherr, Tucher	Schwäbisch Hall
72. Sickinger	C	203–812	um 1535	Hohenbuch	Keller	Öhringen
73. Sorg	C	405–810	um 1505	Hohenbuch	Keller	Öhringen
74. v. Spindler	C	13–416	1684	Hörner	Pfarrer, Hofprediger	Öhringen, Göppingen
75. Stattmann	C	207–3312	um 1550	Seutter	Salzsieder, Ratsch.	Schwäbisch Hall
76. Ulrich	A	69–138	1549	Schlauerspach	Schneidermeister	Nürnberg
77. Vaut	C	411–1644	1512	König	Vogt	Stuttgart
78. Vogelmann	C	3313		Stattmann	Salzsieder	Schwäbisch Hall
79. Wagner	A	151	1544	Münchmayr	Kaufmann?	Nürnberg
80. Welser	B	91–728	1554	Manlich	Handelsherr, Patrizier	Augsburg
81. Wild	C	201	um 1520	Zinn		Ostheim v. d. Rhön
82. Winzelhauser	C	409–3272?	1512	Marstaller (Moser)	Tucher, Bürgermeister	Stuttgart
83. Wurzelmann	D	249–498	um 1558	Birndümpfel	Pfarrer, Bürgermeister	Wimpfen
84. Zahn	D	7–112	1711	Hörner	Musiker, Schulleh.	Künzelsau, Gotha
85. Zinn	C	25–400	1640	Hörner	Pfarrer	Thüringen

*Weitere Mitarbeiter an der Schubart-Abnenforschung*

Für bereitwillige und erfolgreiche Mitarbeit habe ich an dieser Stelle folgenden Damen und Herren herzlich zu danken:

Landeskirchliches Archiv, besonders Frau Helene Burger, Nürnberg,  
Institut zur Erforschung historischer Führungsschichten, Herrn Archivar Friedrich  
W. Euler, Bensheim,  
Staatsarchiv Nürnberg,  
Stadtarchiv Nürnberg,  
Dekanat Altdorf,  
Bürgermeisteramt Altdorf,  
Pfarramt Alfeld,  
Korbsches Sippenarchiv in Regensburg,  
Frau Bibliotheksoberrat F. Bachmann, Erlangen,  
Herrn Apotheker Ernst Bouhon, Mohren-Apotheke in Nürnberg,  
Herrn Dr. med. Karl-Jörg Büscher, Aalen,  
Herrn Pfarrer Otto Haug, Schwäbisch Hall-Steinbach,  
Frau Annemarie Koch, Bad Cannstatt,  
Herrn Prof. Dr. B. Oertel, Neubiberg,  
Herrn Dr. Puchner (†), Nürnberg,  
Herrn Dr. M. Sandberger, Stuttgart,  
Herrn Reg.-Amtmann Eberhard Schauer, Winnenden,  
Herrn Horst Schneider, Bickenbach,  
Herrn Apotheker W. Schober, Grafenau,  
Herrn Direktor Schupp, Künzelsau,  
Herrn Obermedizinalrat Dr. med. Otto G. Siegle, Oberbeuren im Allgäu,  
Herrn Obervermessungsrat Helmut Solle, Darmstadt (Schubart-Nachkomme),  
Herrn Dr. H. v. Spindler, Marburg-Wehrshausen  
Frau Dr. Agnes Stählin, Erlangen,  
Herrn Dr. Sydow, Berlin,  
Herrn Günther Thomann, Univ. Archiv Erlangen,  
Herrn Studiendirektor Werner Weber, Solingen,  
Frau Lehrerin Irmgard Wolf, Backnang (Nachkommin Zahn),  
Herrn Prof. Dr. Gerd Wunder, Schwäbisch Hall,  
Herrn Apotheker Albert Zahn, Creglingen.

Ferner danke ich auch den hier ungenannten Mitarbeitern an dieser Forschung herzlichst für ihre Unterstützung.